Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1890

22.7.1890 (No. 169)

Visual Library

Erscheint täglich (ausgenommen Montags).

Abonnement: Im Verlage abgeholt 50 Pfennig monatlich. Durch die Trägerin oder durch die Post frei in's Haus geliefert M. 1.90 pro Quartal.

Inserate: Die Petit-Zeile 20 Pfg., (Lokal-Inserate billiger), die Reklame-Zeile 40 Pfg.

Einzelne Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

Badische Presse.

Auflage 11760. Notariell beglaubigt. (Kleine Presse). Garantirte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Erscheinungstage (ausgenommen Montags.)

Expedition: Karlstraße Nr. 27.

Rotationsdruck und Verlag: Thiergarten & Raupp.

Verantwortlich: für den politischen und feuilletonistischen Theil: F. Thiergarten, für den Lokalen-, Reklamen- und Inseraten-Theil: Carl Raupp, sämmtlich in Karlsruhe.

Nr. 169. Telephon-Nr. 86. Karlsruhe, Dienstag, den 22. Juli 1890. Telephon-Nr. 86. 6. Jahrgang.

Die „Badische Presse"

ist die verbreitetste Zeitung in **Karlsruhe** und im **ganzen badischen Lande.**

Wer eine **gute, reichhaltige** und **billige Zeitung** halten will, bestelle die **„Badische Presse"**.

Die **„Badische Presse"** kostet durch die Post bezogen:

pro Vierteljahr M. 1.90 frei in's Haus.

Gratis erhalten neu hinzutretende Abonnenten:

Das vollständige Sommer-Fahrplanbuch der badischen Eisenbahnen mit allen Anschlüssen;

Meine zweite Amerikafahrt, eine hochinteressante Schilderung des berühmten Humoristen Junkermann;

Die Sünden der Väter, Anfang des im Unterhaltungsblatt der „Badischen Presse" gegenwärtig erscheinenden spannenden Romans

gegen Einsendung der Postquittung.

Die **„Badische Presse"** ist in mehr als 1000 Wirthschaften im Lande verbreitet und sollte in keiner Wirthschaft fehlen.

Vor zwanzig Jahren.

Das waren wild bewegte Tage, welche die Welt vor 20 Jahren durchmachte. Man muß sie erlebt haben, um eine Vorstellung von der fieberhaften Aufregung zu bekommen, welche die Gemüther ergriff, als das Gespenst des deutsch-französischen Krieges, das seit 1866 drohend am politischen Horizont stand, plötzlich in unmittelbarste Nähe gerückt wurde.

Aus einem unscheinbaren Zwischenfall war der Sturm hervorgebrochen, welcher zwei große Kulturvölker in Waffen gegeneinander trieb, daß Tausende und Tausende von Männern ihr Leben auf der Wahlstatt lassen mußten und unsäglicher Kummer in zahllose Familien getragen wurde. Am 6. Juli 1870 meldete ein Telegramm aus Paris, daß die dortige Börse „flau" sei, im Hinblick auf eine in der Kammer angekündigte Interpellation wegen der Wahl des Prinzen Leopold von Hohenzollern zum König von Spanien. Ernstere Bedeutung maß man anfangs der Sache nicht bei. Man konnte nicht glauben, daß Louis Napoleon gerade diese Angelegenheit benützen werde, um aus derselben den längst gesuchten Kriegsfall gegen Deutschland zu schmieden. Man traute dem Franzosenkaiser größeres diplomatisches Geschick und einen richtigeren Einblick in die Dispositionen der Kabinete, sowie der Stimmungen der Völker zu. Man sollte sich hierin sehr irren. Jetzt, da zwei Jahrzehnte seit jenen denkwürdigen Tagen verflossen sind und das Urtheil abgeklärt erscheint, ist man erstaunt über die Stümperhaftigkeit, mit welcher der als sehr schlau ausgegebene Staatsstreichmann den Krieg in's Werk setzte und wie er mit offenen Augen in sein Verderben rannte. Es fehlte nicht an einem Warner, der Himmel und Erde in Bewegung setzte, um Frankreich vor dem Sturz in die Tiefe zurückzuhalten. Der greise Thiers war es, der trotz des Tobens der kaiserlichen Mameluken die Kammer beschwor, die Kriegskredite nicht zu bewilligen, da Frankreich für einen Waffengang mit Preußen nicht vorbereitet sei. Aber seine Worte verhallten in dem Lärm des entfesselten Chauvinismus und die Dinge nahmen ihren Lauf.

Es ist nicht unsere Aufgabe, die Geschichte des Jahres 1870 zu erzählen; die großartige Erhebung des deutschen Volkes, die Begeisterung, welche alle Schichten desselben durchdrang, als die Kunde von dem freventlichen Angriff sich verbreitete. Eine Mine von Bewaffneten flog vom Belt bis zum Bodensee auf und nach Monatsfrist war die französische Heeresmacht zerschmettert und Louis Napoleon zum Gefangenen gemacht. Vergeblich versuchte die Republik, das Kriegsglück zu wenden. Das Massenaufgebot Gambetta's vermochte nicht, dem Siegeslauf der Deutschen Armeen Einhalt zu thun. Das neue Deutsche Reich erstand und Elsaß-Lothringen ward demselben angegliedert.

Wie anders, als man allgemein annahm, haben sich seitdem die Ereignisse entwickelt! Höchstens zehn Jahre hieß es damals, werde Frankreich den Versailler Frieden respektiren, bis es das verlorene Kriegsmaterial ersetzt und seine Heeresmacht reorganisirt habe. Dann werde es unverzüglich den Revanchekrieg beginnen, um Elsaß-Lothringen zurückzuerobern. Der dem Frieden gesetzte Termin ist doppelt verstrichen, zwei Jahrzehnte sind ins Meer der Zeit dahin gegangen, seitdem die französische Kriegserklärung in Berlin übergeben wurde, aber die Höhen der Vogesen erklingen noch immer nicht von dem Schlachtrufe deutscher und französischer Heeresmassen. Wohl gab es in den letzten Jahren sehr kritische Augenblicke, da der Frieden nur an einem Faden zu hängen schien. Aber das drohende Ungewitter verzog sich immer, ohne sich in Donner und Blitz zu entladen, und was darauf folgte, war zwar kein heller Sonnenschein, aber erträgliches politisches Wetter. Es hieße sich einer ungerechtfertigten Vertrauensseligkeit hingeben, wollte man annehmen, daß der Revanchegedanken seine Macht auf die Gemüther in Frankreich verloren hat. Das ist leider noch lange nicht der Fall und gerade derartige Gedenktage, obgleich sie geeignet sein sollten Einkehr zu halten und sich die Vergangenheit recht klar vor Augen zu stellen, scheinen dem Chauvinismus in gewissen Kreisen Nahrung zuführen zu wollen.

Aber andererseits hat sich in der letzten Zeit Manches zugetragen, was die Hoffnung auf eine endliche Gesundung der öffentlichen Meinung in Frankreich nicht als aussichtslos erscheinen läßt. Daß General Boulanger durch das allgemeine Stimmrecht geschlagen werden konnte, trotzdem er die Fahne der Revanche hoch um sein Haupt flattern ließ, muß immerhin als ein günstiges Zeichen gedeutet werden. In dem Maße, als in Frankreich ein neues, in demokratischen Grundsätzen erzogenes Geschlecht heranwächst, welches die „gloire" in ihrem wahren Werthe zu würdigen weiß, schwinden die Aussichten der Thronprätendenten, die als Lockspeise der Menge doch nur den Kriegsruhm zu bieten wissen.

Man wird heute nicht mehr als Utopist, als Schwärmer verlacht, wenn man eine endgiltige Aussöhnung Frankreichs mit der durch die Ereignisse des Jahres 1870 geschaffenen Lage für möglich hält. Das wird freilich nicht schon in den nächsten Jahren geschehen. Ein halbes Jahrhundert brauchte es, bis die Erinnerung an die Niederlage von Waterloo in Frankreich erlosch, und Graf Moltke hat es in öffentlicher Reichstagssitzung erklärt, daß Deutschland fünfzig Jahre genöthigt sein wird, auf der Wacht zu stehen zur Vertheidigung der Errungenschaften, die ihm ein glücklicher Krieg gebracht hat. An eine allgemeine Abrüstung, an den ewigen Frieden ist also noch lange nicht zu denken. Doch ist, was die Beziehungen der Gegner von 1870 zu einander betrifft, ein Fortschritt zum Besseren zu bemerken, und das muß vorläufig genügen. Die Gedenktage aus dem Jahre 1870, die jetzt heranrücken, rufen aber die Erinnerung wach an den Mann, der das neue Reich in den Sattel gehoben hat und dessen seltene Staatskunst die Revanchepläne der französischen Machthaber nicht zur Reife kommen ließ. Der Name Bismarck ist untrennbar verknüpft mit den Großthaten des deutschen Volkes aus jenem gewaltigen Jahre, welches auf Jahrhunderte hinaus der politischen Gestaltung des Welttheils die Bahnen wies.

Die Kaiserin Friedrich

verfolgt ihren Plan, dem verstorbenen Kaiser Friedrich ein literarisches Denkmal in Form einer ausführlichen Lebensbeschreibung zu errichten, mit unermüdlichem Eifer. Es ist, wie man der „Tägl. Rundsch." schreibt, so viel urkundliches Material zusammengebracht worden, daß sich in demselben kaum noch eine Lücke zeigt, und zwar erstrecken sich die vorhandenen Schriftstücke auf die Thätigkeit des Kronprinzen als Soldat, als Förderer der Wissenschaft und als Begründer wie als Beschützer gemeinnütziger Anstalten der verschiedensten Art. Ihn in seinem menschlichen Wesen zu erkennen, reichen vielfache Aufzeichnungen und ein umfangreicher Briefwechsel mit fürstlichen Personen und namhaften Privatleuten aus. Insbesondere aber können seine eigenen Tagebücher nun ungehindert benutzt werden. Die Gemahlin des Kaisers erfreut sich bei ihrem Vorhaben der Mithilfe nicht blos des regierenden Kaisers, sondern zugleich vieler Gelehrten, die zu Friedrich dem Dritten in naher persönlicher Beziehung standen, und ergiebig für die Biographie sind namentlich auch die

Eva's Roman.

Von H. Abt. (3

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Lieschen Sanders, wie sie sich genannt, bevor der tolle Kurt sie zur Baronin gemacht, nähte allerdings und nähte für Geld in einem Geschäft, das blieb ein nicht wegzuleugnendes Faktum; aber das Nähen war eigentlich feine Weißstickerei, und sie betrieb es auch nicht zum öffentlichen Skandal hinter einem Ladentisch, sondern daheim in ihrem Stübchen, bei Kanarienvogel, Rosenstock und dem Bilde ihres Vaters, dem man nichts Ehrenrührigeres nachsagen konnte, als daß er irgendwo Kassensekretär gewesen war und es trotz der vielen Geldrollen und Banknoten, die täglich durch seine Hände gingen, nicht verstanden hatte, die schwindsüchtigen Neigungen seines Portemonnaies wirksam zu kurieren. Von der Mutter war nie die Rede gewesen.

Nun, der tolle Kurt hatte seiner stolzen Familie den Schimpf angethan, Lieschen Sanders mit Rosenstock, Kanarienvogel und allen subalternbeamtenhaften Antecedentien zu heirathen. Selbstverständlich war er hinfort ein Todter für die Familie. Er ließ sich dies wenig kümmern und lebte lustig darauf los, und das Glück war ihm treu bis zuletzt; denn er starb eines fröhlichen Schlagflusses an dem Tage, da er die letzten Dukaten seines Vermögens im Beutel trug. Die verwittwete Nähmamsell hatte wenigstens noch so viel Schicklichkeitsgefühl gehabt, der Familie ihres Mannes nie mit einer Bettelei lästig zu fallen. In der Stunde ihres Todes erst hatte sie für ihr Kind, das ja doch einmal eine Westerholm war, das verwandtschaftliche Mitleid angerufen.

„Armes, kleines Ding," hatte Baron Wolf nochmals gesagt, dann war das arme, kleine Ding selbstverständlich spurlos in seinem Gedächtniß untergegangen, um erst nach zwei Jahren flüchtig wieder aufzutauchen.

Um Weihnachten war es gewesen, — er weilte in Kairo. Mißlaunig und gelangweilt hatte er beim Frühstück gesessen, als der Diener ihm einen Brief aus Deutschland von seiner Tante brachte. Die ziemlich dick anzufühlende Epistel war ungenügend frankiert und kostete ihn zwei Piaster Strafporto, was nicht dazu beitrug, seine Laune zu verbessern. Gähnend und mit einem nicht sonderlich liebevollen Ausruf öffnete und überflog der Neffe den Brief. Natürlich, wie gewöhnlich: drei boshafte Bemerkungen, zwei Seufzer über Langeweile und ein cynischer Scherz über die Belustigungen, die der liebe Neffe sich wohl vergönne. Aber da fiel noch ein zweiter Bogen aus dem Couvert. Er trug kein Wappen, aber ein kleiner Tannenzweig war mit blauem Schleifchen auf dem Bogen befestigt, und darunter stand in zierlicher, noch etwas schulmädchenhafter Schrift:

„Fröhliche Weihnachten, lieber Vetter! Aber komme doch zurück zur Heimath. Was helfen Dir alle Palmen, einen Christbaum hast Du doch nicht!

Eva."

„Eva? Ah, — das Kind der Nähmamsell!" Schlecht gelaunt, wie er war, warf Wolf auch diesen Bogen fort, unmuthig die Oberlippe hochziehend.

„Backfisch, albern! Wie kommt das Mädchen überhaupt dazu, mir zu schreiben, und noch dazu in diesem verwandtschaftlich vertrauten Tone?" knurrte er. Ihn, den nie Gesehenen, so mir nichts Dir nichts zu duzen und liebvettern, das zeugte von einer außerordentlich unverfrorenen Keckheit oder — höchst naiven Kindlichkeit. Auf diese plötzliche Gedankenwendung hin hatte der Baron den Brief nochmals aufgenommen und die Schrift aufmerksam betrachtet. Er hatte sich in einem besonders öden Augenblick einmal mit Graphologie beschäftigt, wie er in ähnlichen Augenblicken schon Schopenhauer, Spinoza, Darwinismus, Schädellehre, das System einer allgemeinen Weltsprache und Gott weiß was noch alles als Hilfstruppen in dem großen Kampf gegen die Langeweile des Daseins zu sich herangezogen hatte. Das Resultat von Baron Wolfs graphologischen Studien hatte ergeben, daß die kleine Cousine in der That noch eine sehr naive, harmlose Seele, und er daher berechtigt sei, ihren faux pas wie eine unschuldige Kinderei zu übersehen. Dann hatte er das grüne Tannenzweiglein betrachtet, und plötzlich hatte das ihm einen rührend lieben Eindruck gemacht, und der blasierte Baron, der gemeinhin für die stärksten Reizungen nur ein gleichgiltiges Lächeln hatte, war mit dem deutschen Weihnachtsgruß in der Hand in ein süß-wehmüthiges Träumen versunken. (Forts. folgt.)

Nachlaß der Kaiserin Augusta vorhandenen Aufzeichnungen und Briefe. Es kommt hinzu, daß Männer wie Ernst Curtius und Schellbach noch voller schöpferischer Kraft sich erfreuen, und diese beiden Professoren waren die Lehrer des Prinzen Friedrich Wilhelm, mit denen er bis zu seinem Tode freundschaftlich verbunden geblieben war. Die Großherzogin von Baden, des Kaisers Schwester, stellt viele Erinnerungen zur Verfügung. Das Meiste zu geben, ist des Kaisers Gemahlin im Stande. Die „neunundneunzig Tage" bieten reichen Stoff, und so viel auch über sie geschrieben worden ist, so wenig Thatsächliches ist über des Kaisers Regierungszeit bisher bekannt geworden. Hier sind viele Mythen zu zerstören, und diesen Zweck faßt das geplante Unternehmen nicht zuletzt ins Auge. Die Feldmarschälle Graf Moltke und von Blumenthal werden die militärische Begabung des Kaisers in das rechte Licht stellen.

Ueber die Stellung Frankreichs zum deutsch-englischen Abkommen

wird der „Pol. Corr." aus London geschrieben: „Die Verhandlungen mit Frankreich, die sich im Nachhange zu dem deutsch-englischen Abkommen bezüglich Afrikas, namentlich aber bezüglich Sansibars, ergeben haben, werden immer lebhafter und dürften bald in ein akutes Stadium treten. Das Kabinet Sabisbury hat in diesem Jahre, was die inneren Fragen anbelangt, eine Reihe von Mißerfolgen erlitten, die allgemeinen Wahlen rücken aber heran und dürften wahrscheinlich schon im nächsten Jahre stattfinden, es erscheint also dringend geboten, die Wähler auf politische Erfolge der Regierung, wenn nicht in den inneren, so in den auswärtigen Fragen verweisen zu können. Das deutsch-englische Abkommen entspricht zweifellos einem solchen Erfolge; gelingt es auch, mit Frankreich eine wünschenswerthe Einigung zu erzielen, dann hätte die Regierung diplomatische Erfolge auf der ganzen Linie zu verzeichnen, wohl geeignet, das Ende der Session bedeutungsvoll zu gestalten. Es sind nun alle Aussichten vorhanden, daß eine solche Einigung zu Stande kommt. Das Abkommen mit Deutschland wird trotz der Einwände, die sowohl dort wie in England dagegen geltend gemacht werden, eine Uebereinstimmung der deutschen und englischen Interessen herbeiführen, was als ein Ergebniß von besonderer politischer Wichtigkeit betrachtet werden kann. Bei den Verhandlungen mit Frankreich aber verfolgt Lord Salisbury ganz ähnliche Ziele, und es ist im Interesse des europäischen Friedens lebhaft zu wünschen, daß seine Bemühungen von Erfolg gekrönt seien und zu dem angestrebten Resultate führen mögen. Der Gedanke, welcher den englischen Premier leitet, geht dahin, Afrika als Bürgschaft für den europäischen Frieden zu einem Gebiete zu gestalten, wo die civilisirten Nationen in Eintracht nebeneinander leben könnten, wodurch eine Gemeinsamkeit ihrer Interessen erzielt wäre, welche von der erfreulichsten Rückwirkung auf die europäischen Verhältnisse sein müßte. Lord Salisbury glaubt für die Ansprüche Frankreichs nicht bloß was Sansibar, sondern auch was die Insel Madagaskar, Tunis und Neufundland anbelangt, in den neueröffneten Gebieten Afrikas Kompensationen finden zu können. Die französische Regierung unterstützt lebhaft den leitenden Gedanken des englischen Staatsmannes, nachdem ihr für die wohlthätige Tragweite dieser Politik das Verständniß nicht mangelt, was sie durch die weitgehende Versöhnlichkeit der Gesinnung beweist, die sie an den Tag legt.

Das größte Hinderniß, welches sich dem Einverständniß der beiden Nationen entgegenstellt, bildet die russische Regierung, deren Rathschläge jene friedlichen Ziele nicht fördern können, welche die einsichtigen Staatsmänner Englands und Frankreichs im Auge haben. Wie versichert wird, ist auch jene Note der Pforte, die von England die Bestimmung eines Zeitpunktes verlangt, bis zu welchem seine Truppen die Räumung Egyptens vollzogen haben sollen, auf die Einflüsterungen Rußlands zurückzuführen. Es ist wohl nicht nothwendig, beizufügen, daß Lord Salisbury der Forderung, welche die Pforte erhebt, keine Folge geben wird. Was Egypten anbelangt, ist die Auffassung der englischen Politiker ohne Unterschied der Parteien eine übereinstimmende; es wird allgemein als ein Land angesehen, welches unter dem beständigen Protektorat Englands steht, und diese Auffassung besitzt um so größere Berechtigung, als der mit Deutschland abgeschlossene Vertrag die Sphäre des englischen Einflusses in Afrika bis zum Nil ausgedehnt hat."

Sozialdemokratisches.

Die Mahnung der sozialdemokratischen Führer an die Arbeiter, vorläufig von Ausständen abzusehen, wird in einer Zuschrift an die Eisenzeitung auf die neueste Abwehr der Arbeitgeber als Ursache zurückgeführt. Es heißt da:

Es fällt uns auf, daß in letzter Zeit die Arbeitgeber endlich erwacht sind und sich vereinigen und Streikkassen gründen (wie sie die Arbeiter längst schon haben), zunächst nur in einzelnen Städten und Bezirken. Neuerdings ist aber das Projekt aufgetaucht, diese zu einer Central-Streik-Versicherungskasse zu vereinigen. Von der Zeit an datirt die ernstliche Mahnung der Sozialdemokraten, jetzt nicht mehr zu streiken, denn dieselben wissen gar zu gut, daß von dem Tage, wo die Central-Streik-Versicherung ins Leben tritt, ihre Macht für immer gebrochen ist. Welcher Arbeiter wird noch striken, wenn er vorweg weiß, daß er den Arbeitgeber dadurch nicht schädigt und infolge dessen nichts erreichen wird? Die Sozialdemokraten kennen aber die Arbeitgeber, sie rechnen so: „Halten wir jetzt eine Zeitlang Ruhe mit den Streiks, so schläft die Centralkassengründung wieder ein. Dann gilt es, plötzlich mit Generalstreiks hervorzubrechen, und der Sieg gehört der Sozialdemokratie!" Es wird sich nun bald zeigen, ob sich die Arbeitgeber durch die jetzige Windstille vor dem Gewitter täuschen lassen und ihr Schläfchen fortsetzen oder ob sie endlich ernstliche gemeinsame Abwehrmaßregeln bei Zeiten treffen werden. Infolge der gegenseitigen Streik-Versicherung der Arbeitgeber würden neun Zehntel aller jetzigen Streiks unterbleiben. Die Arbeiter können dann nicht mehr auf die rohe Gewalt pochen, sie müssen den gesetzlichen Weg betreten, wenn sie ihre Lage dauernd verbessern wollen, und sich an den Reichstag wenden.

Die Independent-Schützen in Neustadt.

Neustadt, 19. Juli.

Mit einer Verspätung von einer halben Stunde trafen heute kurz nach 12 Uhr, mit dem Schnellzug von Bingerbrück kommend, die New-Yorker Independent-Schützen hier ein. Eine große Menschenmenge belagerte den Bahnhof; die Stadt ist, besonders in der Nähe der Bahn, reich beflaggt. Der hiesige Schützenverein nahm mit der Kapelle des 60. Infanterie-Regiments Aufstellung auf dem Perron zur Begrüßung seiner seltenen Gäste. Nachdem Böllerschüsse die Ankunft des Zuges signalisirt hatten, intonirte die Musikkapelle die amerikanische Nationalhymne, und unter begeisterten Jubelrufen fuhr der Zug in die Station. Herr Bürgermeister Krafft in Begleitung des Herrn Adjunkten Klein begrüßten die Gäste im Namen der Stadt und der Bürgerschaft, indem er ihnen dankte für den wiederholten Besuch, den die New-Yorker Schützen der Stadt Neustadt geschenkt. Neustadt sei stolz auf diesen Besuch und werde nach Kräften bestrebt sein, die Gäste in jeder Hinsicht zu befriedigen. Es sei für unsere kleinen Verhältnisse schwer, nachdem die Schützen schon in Hamburg, Berlin und dem Rheingau gewesen, viel Neues zu bieten, aber dies werde aufgewogen durch das Bewußtsein, daß unsere Herzen ihnen entgegenschlagen und Neustadt sich schon wochenlang auf den Besuch freue. Mit der Versicherung, daß alles aufgeboten werde, um den aus der weiten Ferne kommenden Landsleuten viele angenehme Stunden zu bereiten, forderte er die Neustadter Schützen und Anwesenden auf, ein dreifaches Hoch den New-Yorker Schützen und ihren Damen auszubringen. Begeistert wurde eingestimmt. Die in Begleitung der Gäste sich befindliche Kapelle des preußischen Infanterie-Regiments Nr. 80 aus Wiesbaden ließ hierauf einen kräftigen Tusch ertönen, worauf Herr William Weber aus New-York (ein geborener Neustadter) den Dank der Independentschützen für den herzlichen Empfang in Neustadt aussprach. Mit dem hiesigen Besuche sei die große Schützenfahrt zu ihrem Abschlusse gelangt, die von dem schönsten Erfolg begleitet gewesen ist. Sein Wunsch sei deßhalb in der schönen sonnigen Pfalz: „Ende gut, Alles gut!" In launiger Weise betonte Redner, daß sie Alles mitgebracht hätten, was ihren Aufenthalt in Neustadt verschönern könne, nämlich Lust und Durst und er hoffe für Beides hier Befriedigung zu finden. Herr Weber schloß mit einem Hoch auf Neustadt, seine Vaterstadt, in welches die Amerikaner lebhaft einstimmten. Die Neustadter Schützen geleiteten nunmehr ihre Gäste unter Vorantritt der beiden Kapellen zum Saalbau, wo das gemeinschaftliche Mittagessen eingenommen wurde. An demselben nahmen auch viele Schützen von Neustadt Theil. Während des Mahles konzertirte die Kapelle der 80er unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Munch. Nach dem ersten Gange hielt der Vorstand der Neustadter Schützengesellschaft, Herr Ph. Merkel, die Begrüßungsrede Namens der Neustadter Schützen und sprach den Wunsch aus, daß die Tage von Neustadt den verehrten Gästen in steter angenehmer Erinnerung bleiben möchten. Herr Bürgermeister Krafft toastirte auf die Vereinigten Staaten Amerikas.

Turnfest.

Ueber das am 2., 3. und 4. August in Kaiserslautern stattfindende 4. Kreisturnen des 10. deutschen Turnkreises (Baden, Elsaß und Pfalz) sind folgende Mittheilungen von Interesse. Die Pfälzischen Bahnen haben eine Ermäßigung in einem Maße bewilligt, welches alle Erwartungen übersteigt. Die Turner genießen nämlich eine Ermäßigung von 50 Prozent in der Weise, daß die am 2. und 3. August gelösten einfachen Fahrkarten nach Kaiserslautern (Haupt-, West- oder Nordbahnhof) zur Hin- und Rückfahrt bis einschließlich 6. August Giltigkeit erhalten. Ferner wird auf den Hauptfesttag, Sonntag, 3. August, eine allgemeine Fahrpreisermäßigung ohne Einschränkung derart bewilligt, daß sämmtliche am 3. Aug. bei den pfälzischen Stationen gelösten einfachen Fahrkarten nach Kaiserslautern für alle Personen, auch Nichtturner zur Rückfahrt am gleichen Tage berechtigen. Endlich ist auch dem Antrage auf Einlegung eines Sonderzuges Lauterecken-Kaiserslautern und umgekehrt mit Anhalten auf sämmtlichen Stationen der Lauterthalbahn am 3. Aug. entsprochen worden und zwar mit Preisermäßigung wie oben. Im Reichslande werden an geschlossen reisende Gesellschaften von mindestens 30 Personen bei einfacher Fahrt Fahrkarten zur Hälfte des aufgedruckten Preises und bei Hin- und Rückfahrt Rückfahrkarten zum Preise der einfachen Fahrt verabfolgt werden. Die Großh. bad. Eisenbahndirektion hat gleichfalls eine Fahrpreisermäßigung für die mit Festkarten versehenen Turner bewilligt. Festkarteninhaber erhalten hiernach auf einfache Fahrkarte freie Rückfahrt mit einer Giltigkeitsdauer von 2. bis 6. August einschließlich. Für die Turngenossen aus Elsaß-Lothringen dürfte es sich daher empfehlen, auf ihren Heimathstationen nur Fahrkarten bis zur ersten pfälzischen Station zu lösen und hier sich auf Grund ihrer Festkarte eine billigere Fahrkarte zu nehmen, was immerhin ein nicht zu unterschätzender Vortheil wäre. Die pfälz. Endstationen sind entsprechend verständigt.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— (Der Bundesrath) hat in seiner Sitzung vom 3. d. Mts. beschlossen, neue Vorschriften betreffend die Aenderung und Ergänzung des Regulativs für Gewerbeanstalten, in denen unter steuerlicher Kontrole stehender Branntwein gereinigt werden darf, mit der Maßgabe zu genehmigen, daß nach näherer Bestimmung der Direktivbehörde für die seit der Geltung des Regulativs in den Reinigungsanstalten stattgehabten Bestandsaufnahmen nachträglich eine Umrechnung des Schwundes nach Prozenten der verarbeiteten Menge reinen Alkohols erfolgen und der glaubhaft nachgewiesene Schwundverlust bis zur Höhe von $2^1/_2$ Prozent außer Steueranspruch gelassen, in denjenigen Fällen aber, in welchen eine Umrechnung des Schwundes nach Prozenten der verarbeiteten Menge reinen Alkohols nicht mehr thunlich ist, eine entsprechende Schwundvergütung bis zur Höhe von $2^1/_2$ Prozent der jeweilig neu angeschriebenen Branntweinmengen durch die oberste Landes-Finanzbehörde bewilligt werden darf. Weiter hat der Bundesrath in seiner Sitzung vom 3. d. Mts. Folgendes beschlossen: „Die obersten Landes-Finanzbehörden werden ermächtigt, die fünfjährige Lagerfrist für Weintheilungslager nach Maßgabe des Bedürfnisses zu verlängern."

— Die sozialdemokratische Parteileitung wird beim Ablauf des Sozialistengesetzes die jetzt verbotenen Schriften von Lassalle und Friedrich Engels in Menge drucken und dann verbreiten lassen.

— Der Schatzsekretär Frhr. von Maltzahn-Gültz ist, wie der „Reichsanzeiger" mittheilt, in dienstlichen Angelegenheiten nach Süddeutschland gereist; es handelt sich dabei vermuthlich um Verhandlungen mit den Finanzministern der süddeutschen Staaten über Steuerfragen, deren Resultat man in der Herbstsession des Reichstags kennen lernen wird. — Der Besuch des Reichskanzlers v. Caprivi an den Höfen von München, Dresden und Stuttgart, von dem in den Blättern die Rede war, scheint aufgehoben zu sein, wenigstens schreibt die „Norddeutsche", daß für die nächste Zeit eine solche Absicht nicht besteht und daß für später definitive Entschließungen noch nicht getroffen seien.

— (Dr. Peters.) Zu der Meldung des Dr. Peters von seiner glücklichen Ankunft in Sansibar, bemerkt die „National-Zeitung", die offiziellen Vertreter Deutschlands in Ostafrika schienen von der Rückkehr des kühnen, unternehmenden Mannes, amtlich wenigstens, keine Notiz genommen zu haben, sonst hätte der offiziöse Telegraph die vorige Woche gekommene englische Meldung inzwischen bestätigt und ergänzt. Wenn auch von leitender deutscher Seite nie begünstigt, habe sich Dr. Peters doch als kühner thatkräftiger Mann, als unerschrockener Durchforscher weiter afrikanischer Gebiete und zwar solcher, deren Betreten selbst einem Stanley zu gefährlich schien, Theilnahme und Anerkennung seiner Landsleute erworben, und dadurch, daß sein Eingreifen in Uganda dort den deutschen Namen geachtet und hochangesehen gemacht habe, auch ihren patriotischen Dank verdient. Einen Nutzen werde sein kühner Zug nach dem Victoria Nyanza unter allen Umständen haben. Auch in dem nunmehr fest begrenzten deutsch-ostafrikanischen Gebiete, das ja ohne Peters kühne Initiative in Sansibar überhaupt nicht in deutsche Hände gelangt wäre, gebe es noch weite Landstriche zu durchforschen und zu organisiren und die Gewißheit sei nunmehr erbracht, daß die deutsche Nation an Peters eine Kraft besitze, welche ihr dort ohne Zweifel noch die besten Dienste leisten könne. Für die fernere Verwerthung derselben werde es nicht an würdigen Aufgaben fehlen.

Tagesneuigkeiten.

Lauterberg, 19. Juli. (Wißmann.) Major v. Wißmann beauftragte Herrn v. Gravenreuth, für die ihm anläßlich seiner Krankheit aus aller Herren Länder eingegangenen Beweise der Theilnahme durch die Presse

den Dank zu übermitteln, da es ihm auf anderem Wege unmöglich sei. Das Befinden Wißmann's hat sich seit gestern unerwartet in erfreulicher Weise gebessert. Eßlust und Schlaf kehren zurück.

Lüdenscheid, 19. Juli. (Unglücksfall.) Bei dem hier abgehaltenen westfälischen Kriegerfest explodirte heute Mittag ein Geschütz. Zwei Mann wurden getödtet und drei schwer verwundet.

Stuttgart, 19. Juli. (Gustav Pfizer †.) Der Dichter Gustav Pfizer ist heute Mittag gestorben.

Gustav Pfizer war früher Professor der deutschen Literatur am oberen Gymnasium in Stuttgart u. Abg. zur ersten Landesversammlung für das Amtsoberamt Stuttgart 1849. Mit ihm ist der Letzte aus den Uhland-Dichterkreisen aus dem Leben geschieden.

Bingen, 18. Juli. Die Independent New-York-Schützen machten heute einen Ausflug nach dem Niederwald-Denkmal. An demselben hielt Herr William Weber folgende Ansprache: „Zum zweiten Male wird mir die Ehre, Namens der Independent-Schützen zu Füßen des Denkmals deutscher Größe einen Kranz niederzulegen. Für alle Jubelrufe, welche uns in unserm alten Vaterlande, in Hamburg, Berlin und am Rhein entgegentönen, sei dies der symbolische Gegengruß. Möge der Gruß von dieser geweihten Stätte in die Herzen aller Deutschen klingen und in freudigem Widerhall ihnen verkünden, daß wir Republikaner des fernen Westens nichts treuer hegen als die Liebe und Verehrung unserer Allmutter Germania!"

Wien, 19. Juli. (Verurtheilung.) Der Gerichtshof sprach den früheren Bankier Alfred v. Kendler nach zweitägiger Verhandlung der Veruntreuung und des Betrugs schuldig und verurtheilte ihn zu siebenjährigem schwerem verschärftem Kerker.

Socholt, 19. Juli. (Die Reise des Kaisers.) Die „Hohenzollern" ist mit dem Kaiser an Bord von Olden ausgelaufen und fährt durch Nordfjord nach Geiranger. Die Landparthie von Olden über Falcide nach Geiranger unterblieb, da dringende Staatsgeschäfte vorlagen, die erledigt werden mußten. Die Mehrheit des Gefolges reist nach Geiranger zu Lande.

Paris, 19. Juli. Papst Leo XIII. hat an den Kardinal Lavigerie ein Schreiben gerichtet, in welchem er den Kirchenfürsten zu fernerem Wirken gegen den Sklavenhandel ermuntert und eifrige Missionsthätigkeit als das beste Mittel zur Erreichung des von ihm verfolgten Zieles der christlichen Menschenliebe empfiehlt.

Brüssel, 19. Juli. (Ein Besuch des Kaisers in Aussicht.) Der deutsche Konsul in Ostende ist von dem Befehlshaber der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern" brieflich um Auskunft über Eingang, Wassertiefe und sonstige Einzelheiten hinsichtlich des Hafens ersucht worden. Man giebt sich deshalb in Ostende der Vermuthung hin, daß Kaiser Wilhelm gelegentlich seines Besuches in England auch den König der Belgier zu begrüßen gedenke.

Athen, 19. Juli. Die Kronprinzessin Sophie ist heute früh 9 Uhr unerwartet von einem Sohne glücklich entbunden worden.

Madrid, 19. Juli. (Die Cholera in Spanien.) Aus der Provinz Valencia werden von gestern 31 Erkrankungen und 10 Todesfälle an der Cholera gemeldet.

Herr Professor Franz Keller,

unter dem Namen Franz Keller-Lenzinger als hervorragender Ingenieur, Maler und Schriftsteller bekannt, ist in der Nacht vom 19. auf 20. d. Mts. in München, wo er sich zu längerem Aufenthalte niederlassen wollte, nach kurzer Krankheit gestorben. Der Verstorbene ist, wie der Maler Ferdinand Keller, ein Sohn des badischen Ingenieurs Josef Keller, wurde am 30. August 1835 zu Mannheim geboren, besuchte das Polytechnikum in Karlsruhe und begleitete 1855 seinen Vater, der zur Ausführung von Straßenbauten nach Brasilien berufen worden war; dort weilte er bis 1870 und bereiste das weite Land nach verschiedenen Richtungen. Nach Karlsruhe zurückgekehrt, gab er die von ihm selbst mit Illustrationen versehene Reisebeschreibung „Vom Amazonas und Madeira" heraus. Hierauf widmete er sich vornehmlich kunstgewerblichen Arbeiten und erwarb sich auf diesem Gebiete (namentlich in Entwürfen für Thon- und Glasgefäße) einen sehr geachteten Namen; er wurde mit der Leitung der von der Großherzogin von Baden gegründeten Kunstgewerbeschule betraut und war in einer ähnlichen auch einige Jahre in Hamburg thätig. Von 1879 ab weilte er zumeist in Stuttgart, aber auch in München und Berlin. In diesen Jahren war er vielfach mit der Illustration geographischer und ethnologischer Werke beschäftigt, auch mit schriftstellerischen Arbeiten für wissenschaftliche Zeitschriften und Tageszeitungen.

Der Unfall auf dem Kunersdorfer Schießplatz bei Jüterbogk

stellt sich leider als recht bedeutend heraus. Es wird darüber berichtet:

Es wurden von den dazu kommandirten Mannschaften verschiedener Truppentheile Schießübungen angestellt, als gegen 1 Uhr Nachmittags ein größeres Geschoß, welches mit Krähnen in die Höhe gewunden worden war, um in das Geschütz eingeführt zu werden, aus der zu diesem Zwecke benutzten Vorrichtung herunterstürzte und auf eine Granate fiel, die auf dem Mauerwerk lag, auf welchem das Geschütz stand; beide Geschosse krepirten. Laute Schmerzensrufe ertönten in demselben Augenblick, und schwer verletzt lag ein Theil der Mannschaft, welche das Geschütz bediente, von den Splittern der Geschosse getroffen, auf dem Boden. Zwei Offiziere sind verletzt worden, der Lieutenant z. See Graf von Monts, der bei der zweiten Abtheilung der Artillerie-Prüfungskommission Dienst thut, und ein Hauptmann; dem Grafen Monts ist der Knöchel des rechten Fußes zerschmettert, der Hauptmann ist leichter verletzt worden, von der Mannschaft waren außerdem noch acht Mann schwer verwundet und mehrere haben weniger erheblich Schaden genommen. Aerztliche Hilfe wurde sofort aus Berlin und aus dem Garnisonslazareth in Tempelhof geholt und die Verwundeten inzwischen nach einer nahe gelegenen kleinen Gastwirthschaft gebracht, wo ihnen der erste Verband angelegt wurde. Einem der Artilleristen hatte ein größeres Stück des Geschosses den Leib aufgerissen und beide Beine zerschmettert; von den anderen waren zwei an den Beinen sehr schwer verletzt. Mehrere Stunden vergingen, bis mit der Ueberführung der schwer verwundeten Soldaten nach dem Garnisonslazareth in Tempelhof begonnen werden konnte; mit so viel Sorgfalt und Vorsicht wie nur möglich wurde dieser Transport ausgeführt, aber die Leute litten trotzdem sehr, und ein Mann — derjenige, dem der Leib aufgerissen war — starb unterwegs. Von den übrigen werden jedenfalls zwei, vielleicht auch noch mehr sich Amputationen unterwerfen müssen, deren glücklicher Ausgang zweifelhaft ist. Verletzungen am Kopf sind nicht vorgekommen.

Badische Chronik.

* **Durlach,** 20. Juli. Am Sonntag den 12. d. Mts. versammelten sich im hiesigen Militärvereinslokal „Eglau-Halle" die Vorstände und Vertreter der Militärvereine Aue, Berghausen, Durlach, Grötzingen, Grünwettersbach, Hohenwettersbach, Jöhlingen, Kleinsteinbach, Söllingen, Stupferich, Weingarten, Wilferdingen, Wolfartsweier und Wöschbach, nachdem sich dieselben von dem Alb- und Pfinzgau-Militärvereins-Verband getrennt und zu einem neuen Gau-Verband unter dem Namen „Pfinzgau-Militärvereins-Verband" vereinigten, dessen Bestätigung unterm 12. Juni l. J. von hohem Landes-Präsidium des badischen Militärvereins-Verbandes erfolgte. Die Trennung des Pfinzgaues von dem Alb- und Pfinzgau ist in gut kameradschaftlicher Weise vollzogen worden, so daß die bestehenden guten Beziehungen der beiden nachbarlichen Gaue durch die Trennung in keiner Weise beeinträchtigt wurden. Zum ersten Gauvorstand des Pfinzgau-Militärvereins-Verbandes ist Herr Reallehrer Römmele in Durlach erwählt, dem folgende Herren in den Ausschuß beigegeben sind: Sattlermeister Zilly in Söllingen, 2. Vorstand, Kaminfegermeister E. Walther in Durlach, Kassier, Eustachi in Durlach, Schriftführer, Bürgermeister Schäfer in Wilferdingen, Beisitzer, Steinhauermeister Ad. Burger in Kleinsteinbach, Bürgermeister Preiß in Grünwettersbach, Langendörfer, Vorstand des Militärvereins in Weingarten. Der 1. Gauvorstand, Herr Reallehrer Römmele, eröffnete die Versammlung mit einer kernigen Ansprache, widmete warme Worte des Dankes dem hohen Landes-Präsidium für das so freundliche Entgegenkommen, hieß die Kameraden herzlich willkommen und dankte denselben für das vollzählige Erscheinen. Hierauf berichtete Herr Römmele über den Bestand des Pfinzgau-Militärvereins-Verbandes, berührte einige Punkte, über welche die heutige Versammlung zu berathen und Beschluß zu fassen habe. Voller Begeisterung über den Bestand des Pfinzgau-Verbandes wurden die Verhandlungen gepflogen. Von jedem einzelnen Kameraden wurde freudenerregt begrüßt, nunmehr im engeren Verbande an dem großen Ziele der Militärvereine mitarbeiten zu können. Das kameradschaftliche Einvernehmen sämmtlicher Anwesenden gibt den sichersten Beweis, daß dieser junge Gauverband einer erfreulichen Zukunft entgegenblickt, zumal an dem ersten Gauvorstand, Herrn Reallehrer Römmele, eine bewährte Kraft gefunden, ein Mann mit leutseligem aufrichtigem Wesen, mit Energie, Besonnenheit und Gerechtigkeitssinn ausgerüstet, der diesen Gauverband in seine Blüthe zu bringen und in derselben zu erhalten versteht, außerdem sind demselben brauchbare eifrige Kameraden in den Ausschuß beigegeben. Nachdem der geschäftliche Theil beendet, ergriff Herr Gauvorstand Römmele nochmals das Wort, beleuchtete die Ziele der Militärvereine und forderte die Kameraden auf, Treue dem Landesfürsten, Kaiser und Reich zu geloben, worauf ein Hoch auf den hohen Protektor der badischen Militärvereine S. K. H. den Großherzog, sowie auf S. M. Kaiser Wilhelm erfolgte, in welches alle Kameraden begeistert einstimmten. Herr Sattlermeister Zilly vo Söllingen berührte nochmals in dankbaren Worten die Zuvorkommenheit des hohen Präsidiums des badischen Landesverbandes und brachte ein Hoch auf dasselbe aus, in welches ebenfalls begeistert eingestimmt wurde. Herr Fabrikant Fießler von Grötzingen dankte dem Gauvorstand, Herrn Römmele, Namens der Versammlung für seine opferwillige Hingebung und nachdem auf denselben ein Hoch ausgebracht, wurde die Versammlung durch den 1. Gauvorstand, Herrn Römmele, geschlossen.

× **Muggensturm,** 20. Juli. Am Sonntag, 3. August, begeht die hiesige Gemeinde die Enthüllungsfeier von Gedächtnißtafeln zur Erinnerung an die hiesigen Krieger von 1870/71, womit zugleich der erste Gaukriegertag des Murggau-Verbandes verbunden ist. Allem Anscheine nach verspricht dieses Fest ein großartiges zu werden, zumal da die 20jährige Erinnerung damit zusammenfällt.

R. **Aus Baden,** 20. Juli. In den Tagen vom 23. bis 25. August findet in Straßburg der 10. deutsche Kongreß für erziehliche Knabenhandarbeit statt. Damit ist eine Ausstellung von Erzeugnissen des Handarbeits-Unterrichts verbunden. In Baden ist dieser Unterricht sei Jahren in verschiedenen Lehranstalten eingeführt, so auch in der Präparandenanstalt zu Bischofsheim a. T., deren Zöglinge unter Leitung eines Fachlehrers, Herrn Hauptlehrer Fröber aus Wertheim, ganz nette Sachen gemacht und die Ausstellung in Straßburg ebenfalls beschicken werden.

§ **Appenweier,** 19. Juli. (Ein schlechter Witz.) Am 16. d. Mts., Mittags, trat am Bahnhof zu Appenweier ein Fremder zu einem Sicherheitsbediensteten, stellte sich demselben gegenüber als Untersuchungsrichter von Karlsruhe vor und beorderte ihn, ein auf dem Perron sich aufhaltendes Paar, einen Burschen und ein Mädchen, die anscheinend dem Arbeiterstande angehörten, zu verhaften und wegen Erregung von Aergerniß und Unfug dem Amtsgerichte Offenburg vorzuführen; der angebliche Untersuchungsrichter reiste aber sofort mit dem sich zur Abfahrt fertig machenden Zug Landabwärts weiter. Der Bedienstete leistete dem Befehl des angeblichen Untersuchungsrichters Folge und führte den Auftrag pflichtgemäß aus. Bei dem Verhör in Offenburg ergab sich, daß das verhaftete Paar nach Straßburg reisen und Arbeit suchen wollte. Da den beiden Personen keine belastenden Thatsachen nachzuweisen waren, wurden sie wieder auf freien Fuß gesetzt. Die näheren Erhebungen ergaben, daß der angebliche Untersuchungsrichter sich diesen Titel rechtswidrig angeeignet und einen schlechten Witz gemacht hat. Nun wurden Nachforschungen nach dem Witzbold angestellt, der heute denn auch wirklich zu Rastatt in der Person eines Wirthes ermittelt wurde, welcher an gedachtem Tag in Oberkirch war und auf der Rückreise den frivolen Witz sich erlaubt hat, der ihn nunmehr freilich theuer zu stehen kommen wird. Der Wirth wurde in Haft genommen und hat jetzt Zeit, über seine Lage nachzudenken und dürfte aber für die Folge ohne Zweifel auf ähnliche Scherze Verzicht leisten.

* **Kehl,** 20. Juli. Während der Dauer der Anwesenheit der sächsischen Krieger zum Besuche der Schlachtfelder in dem Reichslande werden dieselben, wie es auch früher schon der Fall war, unseren Ort mit ihrem Besuche erfreuen. Die sächsischen Krieger werden voraussichtlich am Sonntag, den 27. d. Mts., hier eintreffen. Zu Ehren derselben wird eine kleine Festlichkeit auf dem Rathhausplatz veranstaltet werden. Der hiesige Militärverein ist gegenwärtig eifrig damit beschäftigt, das Allernöthigste herbeizubringen, um demselben einen würdigen Empfang zu bereiten.

* **Aus dem Amte Kehl,** 20. Juli. Es gewinnt den Anschein, als ob die Diebesbande, welche in letzter Zeit in Straßburg ihr nächtliches verbrecherisches Gewerbe treibt, nun ihre Streifereien auf das flache Land ausdehnt, und hier nur noch frecher auftritt. In Eckardtsweier wurde am Dienstag am hellen Tag, Morgens zwischen 7 und 10 Uhr in ein Haus eingebrochen. Die Bewohner waren alle auf dem Felde; das Haus liegt etwas abseits. Die Diebe stiegen durchs Fenster ins Schlafzimmer, drangen dann in die beiden Wohnzimmer, brachen die Schränke auf, durchwühlten alles, und warfen den Inhalt der Schränke auf den Boden, auch die Betten wurden herausgerissen. Ihre Beute war nicht groß, mit dem Taschengeld des Mannes und der Frau sammt der Taschenuhr und einigen Eßwaaren mußten sie sich begnügen. Den Ort, wo die Bewohner ihre Geldvorräthe aufbewahrt hatten, entdeckten die Diebe nicht. Verdacht liegt vor gegen 2 Handwerksburschen, die hier im Schwanen übernachtet hatten, von denen einer äußerte: „Jetzt müssen wir betteln oder stehlen". Dieselben kamen von Straßburg und wollten angeblich nach Offenburg — sollen jedoch Marken zugegangen sein. Eine sofortige Verfolgung hatte kein Ergebniß. Möge es der Polizei gelingen die Gauner dingfest zu machen.

* **Aus dem badischen Hanauerlande,** 17. Juli. (Ernte-bericht.) Die in Folge der regnerischen Witterung entstandenen Befürchtungen, daß die Fruchternte für den Landwirth ungünstig ausfallen und demselben dadurch ein empfindlicher Schaden erwachsen würde, sind nun zur allgemeinen Befriedigung nicht in Erfüllung gegangen. Durch das Eintreten der trockenen, warmen Witterung ist die Reife der Frucht rasch vorgeschritten und bedarf nur noch des Schnittes, um heimgebracht zu werden, was auch schon theilweise geschehen ist. Nur sieht man sich genöthigt, das Korn, das durch den Regen niedergedrückt wurde, mit der Sichel statt mit der Sense, abzuschneiden. Zu bedauern nur ist, daß man in verschiedenen Ortschaften die Frucht, ehe sie vollständig zur Reife gelangen konnte, zum Schnitte brachte, aus Besorgniß, es würde nasses Wetter eintreten, und so die Ernte unmöglich machen.

em. **Freiburg,** 19. Juli. In dreitägiger Abgangsprüfung, welche Herr Gymnasiumsdirektor Dr. Uhlig von Heidelberg als Kommissar des Oberschulrathes leitete, sind sämmtliche 51 Abiturienten des hiesigen Gymnasiums bestanden und werden am Schluß des Schuljahres (30. Juli) das Reifezeugniß erhalten. Nächstes Jahr wird die Zahl der Abiturienten voraussichtlich wieder eine namhaft größere werden.

Waldshut, 19. Juli. Gestern Abend hatten wir den Genuß, einen hochgeschätzten alten Bekannten, den Klavier-Virtuosen Hubert Flohr, wieder einmal zu hören. Mit erstaunlicher Gewandtheit und mit einer Sicherheit, die unwillkürlich frappirt, bringt dieser Klavierkünstler die schwierigsten Klavierpieçen, wie von Liszt, Mendelssohn ꝛc. zu Gehör. Aber auch in klassischer Beziehung leistet er außerordentliches, das beste Zeugniß legte dafür ab die wunderbare C-dur-Klavier-Sonate von Weber. Die Zuhörerschaft lohnte den Künstler mit riesigen Beifallsstürmen. In seiner Begleitung hat Hr. Flohr einen Baritonisten Namens C. Schneider. Derselbe sang die Lucrezia Borgia-Arie mit einer solchen Vollendung im Vortrag, verbunden mit einer sonoren Stimme, daß das Publikum ganz hingerissen war und der Beifall nicht endete, bis der Sänger die Cavatine nochmals wiederholte. Ihre gefällige Mitwirkung hatten zugesagt Hr. R. Stocker (Tenor) und Hr. Kapellmeister Schüler (Violine) von hier. Ersterer sang mit seiner vortrefflich geschulten, weichen und angenehm sympatisch ansprechenden Stimme 2 Lieder und eine Ballade mit vollendeter Meisterschaft. Besonders gefallen hat ein Lied, genannt „Die Wundersage", comp. von H. J. Vincent. Der Sänger erntete reichsten Beifall. Herr Kapellmeister Schüler

trug das Violin-Konzert A-dur von Beriot mit bekannter künstlerischer Vollendung vor und wurde auch ihm der lebhafteste Beifall der ungemein animirten Zuhörerschaft zu Theil. — Wir sagen nicht zu viel, wenn wir das gestrige Konzert als das gelungenste dieser Saison bezeichnen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 21. Juli.

* **Vom Hofe.** Die Herzogin von Genua wurde am Samstag Abend 7 Uhr von dem Großherzog in Konstanz empfangen und zu Wagen nach Schloß Mainau geleitet. Höchstdieselbe ist von einer Hofdame und einem Hofkavalier begleitet und gedenkt einige Tage auf Mainau zu verweilen. Am Sonntag erwarten die Höchsten Herrschaften den Besuch des Fürsten und der Prinzessin Amelie zu Fürstenberg, des Fürsten Clodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Statthalter in Elsaß-Lothringen, mit Gemahlin, sowie der Prinzessin Elisabeth und des Prinzen Moritz zu Hohenlohe, Höchstwelche alle von Schloß Heiligenberg kommen und Abends dahin zurückkehren werden.

Sch. **Mittheilungen aus der Stadtrathssitzung vom 18. Juli.** Herr Maurermeister Anker wünscht den Landgraben vor seinem Anwesen in der Durlacherallee zu überwölben. Der dieserhalb mit dem Genannten abzuschließende Vertrag wird vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses genehmigt.

Auf Antrag der Baukommission wird beschlossen, die Neupflasterung der Karlfriedrichstraße auch auf der Strecke zwischen Rondelplatz und Marktplatz zur Ausführung zu bringen.

Nachdem das Großh. Ministerium des Innern die Bestreitung der an die Schützengesellschaft zu zahlenden Abfindungssumme von 60,000 Mk. aus Anlehensmitteln genehmigt hat, ergeht Ersuchen an die Gesellschaft, nunmehr die Räumung des Schützen-Platzes in thunlichster Bälde zu bewirken.

Die Lieferung des Kohlenbedarfs für die städt. Anstalten und Schulen wird wie folgt vergeben: Ruhrer Fettschrot an Philipp Bomberg und Magerwürfelkohlen an A. v. Steffelin.

Die Herstellung eines eichenen Fußbodens in dem Schulhaus Spitalstraße Nr. 42 wird an Thomas Gurk hier übertragen.

Von Herrn Reallehrer Beisel in Kenzingen wurde dem Stadtgarten ein Storch und ein Wasserhuhn zum Geschenk gemacht, wofür gedankt wird.

Der Referent des Stadtraths macht Mittheilung über die diesjährigen öffentlichen Prüfungen des Konservatoriums für Musik. Das Ergebniß der Prüfungen wird als im höchsten Grade vorzüglich bezeichnet und hervorgehoben, daß die Zöglinge der Anstalt nicht nur in technischer Beziehung einen hohen Grad von Ausbildung erwiesen, sondern auch erkennen ließen, daß sie mit großem Geschick und feinfühligem Verständniß in den künstlerischen Geist der von ihnen vorgetragenen Tonwerke eingeführt worden waren. Der Direktor und die Lehrer des Konservatoriums haben es verstanden, der Anstalt in der kurzen Zeit ihres Bestehens unter den übrigen gleichartigen Anstalten Deutschlands einen hervorragenden Rang zu sichern und ihr gleichzeitig das Gepräge einer einheitlichen, sich ihrer Ziele bewußten, von wissenschaftlicher und künstlerischer Begeisterung getragenen Leitung zu verleihen. Der Stadtrath nimmt hiervon mit großer Befriedigung Kenntniß.

* **Lazareth-Dienstübung für jüngere Theologen.** Mit dem 12. d. Mts. lief, so schreibt die „Bad. Ldp.", eine vierwöchentliche Lazarethdienstübung für jüngere Theologen an den Garnisonlazarethen Karlsruhe und Rastatt ab. An beiden Orten nahmen je vier Theologen, jüngere Geistliche und Vikare der evang. bad. Landeskirche, an diesen Uebungen Theil. Der wesentliche Zweck dieses Kurses ist der, die Theilnehmer mit den Kenntnissen und Fertigkeiten auszurüsten, die dieselben in den Stand setzen, im Kriegsfalle als Gehilfen der Militärärzte oder auch als Feldlazarethinspektoren ihre Kraft dem Vaterlande widmen zu können. Die Ausbildung ist zu diesem Behufe eine praktische und eine theoretische. Die erstere soll erzielt werden durch Theilnahme der Kursisten an den ärztlichen Visiten in den verschiedenen Stationen des Lazarethes, sowie durch thatsächliche Hilfeleistungen in der Krankenpflege; die letztere durch Instruktionsstunden seitens eines Militärarztes. Wenn die vier Wochen der Uebung natürlich nicht ausreichen können, um die bezweckte Ausbildung bis in's Einzelnste zu vollenden, so genügen sie doch, um, ganz abgesehen von sehr werthvollen Erfahrungen für etwaige Vorkommnisse des täglichen Lebens, einen hinreichenden Ueberblick über den Umfang der gesammten Militärkrankenpflege zu vermitteln. Die Uebung, welche alle Jahre stattfindet, ist eine freiwillige. Dank dem freundlichen Entgegenkommen von Seiten der Herren Militärärzte ist sie eine angenehme. Allen jüngeren Theologen, namentlich solchen, die im Mobilmachungsfalle nicht unabkömmlich sind, kann die Theilnahme an dieser Uebung nur empfohlen werden.

* **Seine Excellenz der Herr Finanzminister Dr. Ellstätter** hat am Samstag eine mehrwöchentliche Urlaubsreise angetreten.

§ **Der „Karlsruher Veloziped-Klub Fidelitas"**, dem es trotz seines erst kurzen Bestehens gelungen ist, die sportlichen Bestrebungen zur höchsten und erfolgreichsten Blüthe zu entfalten, feierte gestern unter Theilnahme der Sportsvereine von Straßburg, Schiltigheim, Rastatt und Oberkirch-Appenweier das Fest seiner Bannerweihe. Und wie alle Veranstaltungen dieses jungen Vereins, wir erinnern nur an das vorjährige Wettrennen, nahm das ganze Fest in allen Theilen einen hochbefriedigenden und schönen Verlauf. Mit berechtigtem Stolze darf die Fidelitas auf den gestrigen Ehren- und Freudentag zurückblicken, hat sie doch damit ihr treues, festes Zusammenhalten, ihre volle Hingabe an den edlen Sport, dem noch vielfach unbegreifliche Vorurtheile entgegengebracht werden, in erfreulicher Weise bekundet und auch gewiß dazu beigetragen, die Allgemeinheit für den unzweifelhaft sehr gesunden Sport zu interessiren und diese oder jene Zuschauer, denen eine derartige Motion zuträglich ist, für die Sache gewonnen. Die offiziellen Festlichkeiten nahmen bereits am Samstag Abend mit einer Festkneipe im Klublokal „Hotel Tannhäuser" ihren Anfang. Am Sonntag Vormittag fand der Empfang der Gäste statt, die sodann in den Stadtgarten geleitet wurden, woselbst um 10 Uhr das Frühschoppenkonzert begann. Der einfache, aber um so erhebendere Akt der Bannerweihe wurde in Anwesenheit sämmtlicher Festtheilnehmer um 12 Uhr im kleinen Saal der Festhalle vollzogen. Der Vorstand des Karlsruher Vereins, Herr Gutekunst, hieß die erschienenen Sportskameraden und -Kameradinnen herzlich willkommen, worauf von den Festjungfrauen die Hülle entfernt und das prächtige, fein gearbeitete, von den Damen des Vereins gestiftete Banner, das seinem Verfertiger zu großer Ehre gereicht, von Fräulein Gutekunst mit begleitenden, in Versen gehaltenen poesievollen Worten enthüllt wurde. Der Vorstand des Straßburger Radfahrervereins „Germania", Herr v. Hollbach, vollzog sodann die Weihe, indem er in einer mit rhetorischer Meisterschaft gehaltenen Rede auf die hochideale Bedeutung des Banners, auf die weittragende Bedeutung des edlen Sports hinwies und mit einem lebhaft aufgenommenen Hoch auf das neue Banner schloß. Dasselbe wurde sodann dem Bannerträger, Herrn Fleischer, übergeben, der es mit dem üblichen Gelöbniß übernahm und ein „All Heil!" auf die Stifterinnen ausbrachte. Damit war der Akt der Weihe beendet. Nun wollte auch der Magen zu seinem Recht gelangen: es folgte das Festessen, das, gewürzt durch eine Reihe Toaste, einen animirten Verlauf nahm. Daß hierbei auch, wie bei unseren Radlern nicht anders zu erwarten stand, eine erwärmende patriotische Stimmung zum Durchbruch kam, gereichte uns zu besonderer Genugthuung. Begeisterte Aufnahme fanden die von Herrn Gutekunst auf Seine Majestät den Kaiser und von Herrn v. Hollbach auf Seine Königliche Hoheit den Großherzog ausgebrachten Trinksprüche. — Ein zahlreiches Publikum lockte das seltene und schöne Schauspiel der Korsofahrt auf die Straßen, die um 3 Uhr vom Kriegerdenkmal ausging und ihren Weg durch die Kriegstraße, Westendstraße, Bismarckstraße, über den Schloßplatz, am Gr. Schloß vorüber, zurück durch die Stephanienstraße, Karlstraße, Kaiserstraße, über den Marktplatz nach dem Stadtgarten nahm. Der Himmel, der gerade um diese Zeit ein wenig Hoffnung erweckendes Gesicht zeigte, begünstigte die ohne jede Störung schön verlaufene Fahrt dadurch, daß er wenigstens nicht zu thränen anfing und so zum Gelingen der letzteren wesentlich beitrug. Der übrige Theil des Tages bis zum Abend wurde bei Musikvorträgen der engagirten Kapelle der Ettlinger Unteroffizierschule, die sich durch ebenso schöne Leistungen wie große Unermüdlichkeit auszeichnete, im Hotel Tannhäuser verbracht. — Der Abend vereinigte sodann die Festtheilnehmer im großen Saal der Festhalle. Das meiste Interesse rief dort natürlich das Ergebniß des Preisgerichts hervor, das unter Leitung des Hrn. Nerlinger folgende Preise zuerkannt hatte: Erster Preis: (Ein Trinkhorn im Werthe von 40 Mk.): Straßburger Radfahrerverein Germania. Zweiter Preis: (Ein Radler-Pokal im Werthe von 30 Mk.): Radfahrerverein Appenweier-Oberkirch. Dritter Preis: (Ein Radler mit Vereinsfahne im Werthe von 20 Mk., Bronzefigur): Radfahrerverein Rastatt. Tanz, Quadrillen- und Gruppenfahren, ebenso die Bewunderung und Staunen hervorrufenden Evolutionen eines Straßburger und eines Mitglieds der „Fidelitas" auf dem Zwei- und Hochrad unterhielten die Anwesenden, unter denen sich auch ein reicher anmuthiger Damenflor befand, auf's beste. Wir schließen mit dem Wunsche, dem auch Herr Schuhmachermeister Schmitt im Laufe des Abends Ausdruck gab, daß es der „Fidelitas" vergönnt sein möge, unter seinem neuen Banner noch mehr ruhmreiche Erfolge zu erringen und in gleicher schöner Weise weiter zu wachsen, blühen und gedeihen! — Als Nachtrag wollen wir noch hinzufügen, daß von dem Straßburger Verein eine prachtvolle Schleife an das neue Banner geheftet wurde.

❑ **Der Ausflug des kaufm. Vereins „Merkur"** über Maxau (von da per Schiff) nach Eggenstein an die „Belle" hatte sich, trotz der zweifelhaften Witterung, einer guten Theilnahme zu erfreuen und darf, wie alle Veranstaltungen dieses Vereins, als in allen Theilen gelungen bezeichnet werden. Bei der Landung, welche unter Böllerschüssen und Hochrufen der äußerst zahlreich vertretenen Einwohnerschaft Eggensteins geschah, hatte sich auch Herr Photograph Meister eingefunden, um einige Aufnahmen zu machen. Dieselben sollen recht gut gelungen sein. Nach etwa zweistündigem Aufenthalt am Ausflugsort erfolgte der Aufbruch nach Eggenstein, woselbst in der „Krone" nochmals Rast gemacht wurde. Daß die Gelegenheit zum Tanzen von den tanzlustigen Damen und Herren mit großem Beifall ergriffen wurde, bedarf kaum der Erwähnung und verstand die Eggensteiner Feuerwehrkapelle, die verschiedenen Tänze flott zum Vortrag zu bringen. Zur Rückfahrt nach Karlsruhe benutzte man den 9 Uhr-Zug. Dem Vorstand des Vergnügungs-Comité's zollen wir für seine Bemühungen und für sein hübsches Arrangement unsern verbindlichsten Dank!

○ **Stadtgarten-Konzert.** Trotz der auffallend kühlen Witterung war das Konzert, welches das Trompeter-Korps des 1. Bad. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14 unter Leitung seines Stabstrompeters H. Liese gab, von ca. 1000 Personen besucht. Die Musik spielte gut erntete mehrfach Beifall. Möge ihr das Wetter nächstes Mal günstiger sein.

Konzert. Die in ihrer Art unübertreffliche Tiroler Instrumental- und Vokal-Kapelle des Kurorts Meran — 42 Mann in ächter Nationaltracht — besuchten gemeinschaftlich mit den Meraner Schützen das Bundesschießen in Berlin, und hat bei dieser Gelegenheit sowohl in Berlin, wie in anderen Städten Deutschlands, woselbst die Kapelle von früherem öffentlichem Auftreten her bereits in bestem Andenken steht, konzertirt. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, wird sich die Kapelle auch hier und zwar am Dienstag Abend im Stadtgarten oder Festhalle hören lassen.

§ **Ein Buchhalter** wurde verhaftet wegen Vergehen gegen § 175 des R.-St.-G.-B.

§ **Gerüst gebrochen.** Soeben erfahren wir, daß am Neubau des Kadettenhauses im Hardtwald ein Gerüst gebrochen sei und es dabei zwei Todte und mehrere Verwundete gab.

§ **Diebstahl.** In verflossener Nacht wurde einem Uhrmacher in der Adlerstraße das Schaufenster erbrochen und von der Auslage 9 Stück goldene Remontoiruhren, 15 Stück goldene Uhren, darunter 2 Schlüsseluhren und 8 bis 10 Silber-, Double- und Talmiketten im Gesammtwerth von 1850 Mark entwendet. In der Spitalstraße wurde in einem Magazin eine Kasse erbrochen und aus derselben 60—70 Mark entwendet.

§ **Entwendet** wurden in einem Gasthof im Bahnhofstadttheil aus einem Fremdenzimmer eine Tischdecke, zwei Betttücher, zwei Kopfkissen und ein Betteppich im Gesammtwerth von 25 M. Der That dringend verdächtig ist ein Fremder, welcher dort übernachtet hat.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* **Herrn Hofschauspieler Wassermann** ist, wie wir erfahren, auf Grund seines Gastspieles am Wiener Hofburgtheater ein Antrag gestellt worden, nach Ablauf seines hiesigen, noch 2 Jahre dauernden Kontraktes in das Personal des Burgtheaters einzutreten; doch ist noch keine Verständigung über mehrere vor einem eventuellen Engagementsabschluß zu regelnde Fragen, insbesondere in Bezug auf die Beschäftigung des Künstlers, erfolgt.

* **Die Einweihung des Rückert-Denkmals in Schweinfurt** findet am 18. Oktober d. J. statt. Das von Professor Wilhelm Rümann entworfene und modellirte Denkmal stellt Friedrich Rückert in sitzender Stellung dar, ein aufgeschlagenes Buch auf seinem Schooße. An dem Piedestal sitzen zwei Frauengestalten, die eine mit Lyra und lorbeerbekränztem Schwert, zu ihren Füßen einen Küraß — Erinnerung an die „Geharnischten Sonette" —, die andere hält, um Rückert's Bedeutung als Uebersetzer aus den orientalischen Sprachen anzudeuten, eine Rolle mit orientalischen Schriftzeichen und den Kopf eines altpersischen Helden auf dem Schooße. Das Denkmal ist aus einer wie Kupfer glänzenden Hartblei-Komposition gegossen. Der Sockel und die zu demselben führenden Stufen sind aus grauem Sandstein. Das Denkmal hat eine Gesammthöhe von mehr als 6 Meter.

* **Eine verdienstvolle Erfindung** für die graphischen Künste ist gemacht worden. Gegenwärtig wird von den Kunstverlegern, welche werthvolle Radirungen herausgeben, die Kupferplatte, die unter dem Stichel oder der Nadel des Meisters zu einem Kunstwerke geworden ist, zerschnitten, wenn sie die bestimmte Anzahl Abdrücke geliefert hat: das Werk, auf dem des Meisters Hand jahrelang geruht, muß untergehen, damit seine Abbilder im Werthe steigen. Das Original muß eben, wenn anders die Abdrücke Kunstwerke und nicht Bilderbogen werden sollen, weiterm Gebrauch entzogen werden, ehe seine Striche verschwimmen und seine Lichter verlöschen. Es fragt sich nur, ob dies nicht auf anderem Wege geht, als durch das Zerschneiden, ob nicht das Original zugleich unbrauchbar gemacht und doch erhalten werden kann. Ein solcher Weg ist jetzt nach langen, mühevollen Versuchen gefunden. In dem typographischen Institut von Giesecke und Devrient zu Berlin hat der Besitzer des Arnold'schen Kunstverlages in Dresden, Herr Karl Gräf, seit kurzem elf Originalkupferplatten seines Verlages ausgestellt, welche nach einem von ihm entdeckten Verfahren bearbeitet, in überraschender Weise die doppelte Anforderung erfüllen, den Gebrauch der Platte zum Abdrucken unmöglich zu machen und dabei doch das darauf befindliche Bild zu vollen und ganz eigenartiger Wirkung kommen zu lassen. Auf mildgrauem Silbergrund erscheint die Zeichnung in tiefschwarzer Farbe und zwar so deutlich, daß jeder Hauch eines Striches oder Punktes, den Stichel oder Nadel auf der Platte zurückgelassen haben, wahrnehmbar ist. Es leuchtet ein, daß so behandelte Platten die besten Vorbilder zum Studium des Kupferstichs abgeben.

Sport.

* **12. Oberrheinische Regatta zu Mannheim.** Einem Privattelegramm der „Frankfurter Zeitung" zufolge war der Besuch der Regatta vom gestrigen Sonntag trotz Regenwetters sehr gut.

Sämmtliche Rennen werden über 1900 Meter gerudert und nahmen folgenden Verlauf:

1. Vierer für Juniors. 2. Ehrenpreis des Mannheimer Regatta-Komites nebst 5 Ehrenzeichen. 1) Mainzer Ruderverein mit 16 Sekunden Differenz gegen Mannheim leicht gesiegt.

2. Vierer. Wanderpreis des Deutschen Ruderverbands nebst 5 Ehrenzeichen. (Sieger von 1889: Frankfurter Ruder-Gesellschaft „Germania".) 1) Mainzer Ruderverein 6 Min. 35 Sek. 2) Mannheimer Ruderklub 6 Min. 49 Sek., überlegen gewonnen.

3. Dollen-Zweier. Ehrenpreis, gestiftet vom Ludwigshafener Ruderverein nebst 3 Ehrenzeichen. 1) Mannheimer Ruderverein „Amicitia" 8 Min. 39 Sek. 2) Straßburger Ruderklub „Alsatia" 8 Min. 45 Sek. Straßburg protestirt. Rennen unentschieden.

4. Einer für Juniors. 2. Ehrenpreis des Mannheimer Regattavereins nebst 1 Ehrenzeichen. 1) Mainzer Ruderverein (Herr Fritz Miller) 7 Min. 51 Sek. 2) Bonner Ruderverein (Herr Ewald Goltstein) 8 Min. 16 Sek. 3) Mannheimer Rudergesellschaft (Herr Phil. Striebich) 8 Min. 25 Sek. Schöner Sieg.

5. Dollen-Vierer für Juniors. Ehrenpreis, gestiftet vom Mannheimer Ruderklub nebst 5 Ehrenzeichen. 1) Stuttgart-Cannstatter Ruderklub „Neckar" 7 Min. 33 Sek. 2) Akad. Ruderklub „Rhenus" Bonn 7 Min. 34 Sek. 3) Mannheimer Rudergesellschaft 7 Min. 50 Sek. Interessantes Rennen mit scharfem Endkampf.

6. Vierer. 1. Ehrenpreis des Mannheimer Regatta-Komites nebst 5 Ehrenzeichen. 1) Stuttgart-Cannstatter Ruderklub „Neckar" 7 Min. 11 Sek. 2) Heilbronner Ruder-

gesellschaft „Schwaben“ 7 Min. 17 Sek. 3) Frankfurter Ruderklub 7 Min. 18 Sek. Sicher gewonnen.

7. Einer. 3. Ehrenpreis des Mannheimer Regatta-Vereins nebst 1 Ehrenzeichen. 1) Bonner Ruderverein (Herr Ewald Goltstein) geht in 8 Min. 40 Sek. allein über die Bahn. Heilbronn hat sich zurückgezogen.

* **Ob militärische Meldungen von Radfahrern** schneller erstattet werden können, als von Kavallerie-Ordonnanzen, darüber sollen dieser Tage von Seiten der Militärturanstalt zu Berlin Versuche angestellt werden. Daß auf Chausseeen und harten Wegen Radfahrer mehr leisten als Kavalleristen, steht bereits fest; es sollen aber bei dem projektirten Versuche Wegstrecken ausgewählt werden, welche durch sandige und steile Parthien unterbrochen sind. Auch wird beabsichtigt, dergleichen Versuche in der Dunkelheit auszuführen. Bei dem Versuche werden Fahrräder aller Arten konkurriren, Bicycles, Dreiräder, Tandems, Rovers 2c.

* **Allgemeine Radfahrer-Union in München.** Die Allgemeine Radfahrer-Union feiert vom 9.—12. August ds. Js. ihren 5. Kongreß in Bayerns Hauptstadt. Die Sympathien die der ierndeutschen, echt sportlichen Grundsätzen und Bestrebungen huldigenden Vereinigung von allen Seiten entgegengebracht werden, haben ihren Krönungspunkt in der Ehrenspende Sr. königl. Hoheit des Prinzen Luitpold von Bayern erhalten. Dieser Königspreis ist ein ziemlich großer und schwerer, reich in Silber getriebener und ornamentirter Henkelpokal, der auf 4 in Blätterwindungen auslaufenden Füßen ruht, welche wieder mit einem schaalenförmigen Untertheil verbunden, den eigentlichen Sockel bilden. Der Pokal selbst, im Barockstyle gehalten, zeigt in der Mitte ein ovales Schild mit der Widmung „Ehrenpreis Sr. königl. Hoheit des Prinzen Luitpold von Bayern zum 5. Kongreß der Allgem. Radfahrer-Union“ auf einen getriebenen Aufbau von Blätterwindungen ruhend, umgeben von Lorbeerblätter und Blüthen. Eine schneckenförmig getriebene Ausbauchung nach einer Seite gibt dem Ganzen ein schwunghaftes Ansehen. Den Abschluß bildet ein kuppelartiger, mit Blatt und Blumenwerk gekrönter Deckel, der beweglich an einem ebenso reich verzierten Henkel angebracht ist. Das schöne Werk stammt aus dem berühmten Atelier des Herrn A. Wollenweber, kgl. Hoffilberarbeiter, München.

Kreuzottern.

T. Kürzlich machte ein Artikel die Runde durch viele Blätter, über das Vorkommen und die Gefährlichkeit der Kreuzottern, daß man glauben konnte, man dürfe sich kaum mehr getrauen bei Spaziergängen abseits des Weges zu treten, um Blumen oder Beeren zu pflücken, ohne Gefahr zu laufen, von einer zischenden Schlange angefallen zu werden; glücklicherweise ist es damit bei uns in Baden aber nicht so gefährlich.

Die Kreuzotter, auch Kupfernatter genannt, ist die einzige giftige Schlange, die in Deutschland und auch bei uns in Baden vorkommt, sie hält sich am liebsten in steinigen und buschigen Gegenden, auch in Torfmooren auf, ist aber im Allgemeinen nicht häufig anzutreffen und hat Schreiber dieses, der an Sonntagen sehr viel in Sumpf- und Bergwäldern über Geröll und durch Buschwerk weglos zu gehen pflegt, erst ein Exemplar gesehen, während er da und dort die weit größere Ringelnatter, welche leider unschuldig verfolgt wird, öfters angetroffen hat.

Auch Aerzte, Förster, Lehrer und Bauersleute, bei welchen Schreiber dieses sich erkundigt, ob in dieser oder jener Gegend schon ein giftiger Schlangenbiß vorgekommen, gaben verneinende Antwort.

Die Kreuzotter wird kaum über einen halben Meter lang (die Ringelnatter bis 1 Mtr. 25 Cmtr.) hat silberfarbene, hellbraune, rothbraune, schmutzigbraune bis schwarze Zeichnung und auf dem Kopfe 2 nach außen gekrümmte Bogenlinien, daher der Name Kreuzotter. Der Biß erregt Schwindel und Uebelsein und ist bisweilen, besonders bei heißer Witterung tödtlich. Ungereizt beißt die Otter nicht, kann auch das Stiefelleder nicht durchbohren. Sofort anzuwendende Gegenmittel sind: Aussaugen der Wunde, Auswaschen mit verdünntem Salmiakgeist, Chlorwasser oder Chlorkalk, Unterbinden des gebissenen Gliedes, Trinken von Branntwein. Eine weitere eingehende Behandlungsart lassen wir hier folgen, wünschen aber, daß keiner unserer Leser in die Lage kommen möge, dieselbe anwenden zu müssen.

Hat Jemand das Unglück, durch Otternbiß verletzt zu werden, so entferne man vor Allem das noch oberhalb der Haut befindliche Gift, welches nicht mit in die Wunde eingedrungen ist, durch vorsichtiges Abwischen. Danach presse man mit den Fingern die Wunde sanft zusammen und verfahre ebenso. Ist ein Dorf oder eine Stadt sehr nahe, so eile man rasch dorthin und vertraue sich einem Arzte oder einer andern geschickten Person an, welche nun folgendermaßen verfahren möge. Man erweitere die Wunde zunächst durch einen feinen Längs- und Querschnitt und träufele Citronensäure in dieselbe. Man reiche dann dem Patienten Glühwein in großen Mengen, heiße denselben sich zu Bett legen nnd verordne schweißtreibende Getränke. Auf die Wunde selbst lasse man Eisumschläge oder solche mit Läppchen von Citronensäure legen. Die fern von der Wundstelle gelegenen Theile sind, wenn solche bereits geschwollen und hart sind, mit Oel einzureiben oder zu betupfen. Stellt sich nach ein bis zwei Tagen eine erhebliche Besserung ein, so lasse man den Kranken Dampfbäder nehmen. Ist ärztliche Hilfe nicht nahe, so suche man möglichst nach dem Gesagten zu verfahren und gebrauche im Nothfalle Salz- oder Seifenwasser, Spiritus und Branntwein zum Auswaschen der Wunde — meide aber jegliches Ausbrennen, wie leider so oft geschieht —, danach gebe man Branntwein in ziemlichen Mengen, vor Allem aber hüte man sich vor Lässigkeit und suche so rasch als möglich die Hilfe eines geschickten Arztes. Wie wichtig es ist, einem durch Otternbiß verletzten Menschen eine möglichst rasche Hilfe zukommen zu lassen, dürfte aus der Angabe hervorgehen, daß während der heißen Jahreszeit ein Kreuzotternbiß unter Umständen schon innerhalb 30 Minuten zu tödten vermag.

Handel und Verkehr.

Frankfurt, 19. Juli. Umsätze bis 6¼ Uhr Abends. Oesterr. Kredit-Aktien 264⅞ bz., Diskonto-Kommandit 219.90 bz. Berliner Handelsgesellschaft 164½ bz., Dresdener Bank 155.20 bz, Banque Ottomane 115.50-60 bz., Elsäßische Bank 115.50 bz., Länderbank 199⅜ bz., Oesterr. fr. Staatsbahn 207⅜-¼ bz., Lombarden 119 31/4-⅝ bz., Böhmische Nordbahn 192¼ bz., Dux-Bodenbach 460-450½-260⅞ bz.

Gotthard-Aktien 161.50 bz., Schweizer Central 146.50 bz., Schweizer Nordost 139.80 bz., Union 117.50 bz., Westbahn 40.40 bz., 5proz. Italiener 94.20 bz. ult.

Ungar. Papierrente 87.60 bz. compt., Spanier 75.50 bz. cpt., 4pCt, Egypter 97.45 bz., Türken 18 Bf., 17.95 G., Ottom. Zoll-Obl. 89.75 bz.

5pCt. Griechen 92.95 bz., Allgem. Elektricitätsaktien 213.30 bz., La Veloce 82-50.30 bz. ult., 82.60-50 bz compt., Alpine 83.60 bz., Laura 140.80 bz., 1860er Loose 126.40 bz.

6½ Uhr: Ohne Umsatz.

Ungeachtet geringer Umsätze ist die Tendenz des Verkehrs als vorwiegend fest zu bezeichnen. Dux-Bodenbacher Aktien waren zu höher Coursen gefragt.

Marktpreise
vom 6. Juli bis 13. Juli 1890.

1 Kilogramm kostet	Gewöhnliches Brod	Ochsenfleisch	Rindfleisch	Kuhfleisch	Kalbfleisch	Hammelfleisch	Schweinefl.	Butter	Eier p. 10 St.
Konstanz	30 und 28	144	136	—	150	150	144	190	60
Freiburg	28 und 26[3]	148	136	—	130	120	140	200	60
Offenburg	25[5]	140	130	120	130	140	140	196	65
Baden	31[6]	150	138	100	135	155	150	220	60
Karlsruhe	28 und 24	144	128	—	136	140	144	240	60
Pforzheim	27	144	128	—	140	140	136	200	60
Mannheim	29 und 25	140	132	120	150	150	140	200	60
Heidelberg	28 und 25	144	130	—	140	140	140	240	60

Verloosungen.

Prämienscheine für die bestandenen Neapeler Loose. Ziehung am 1. Juli. Auszahlung am 1. August 1890. Hauptpreise: Nr. 33266 je 100,000 Fr. Nr. 30706 101212 je 1000 Fr. Nr. 10636 64090 je 500 Fr. Nr. 9006 29190 48158 55994 69076 69885 76399 80795 86727 110012 je 100 Fr. Alle übrigen gezogenen Nummern je 50 Fr. (Ohne Gewähr).

Stadt Neapel 150 Fr.-Loose vom Jahre 1868. Ziehung am 11. Juni. Auszahlung am 1. Novbr. 1890. Hauptpreise: Nr. 48104 zu 15,000 Fr. Nr. 66223 74568 zu 500 Fr. Nr. 27041 29045 66268 70555 zu 400 Fr. Nr. 10221 62677 74833 118617 148750 zu 300 Franks. Nr. 14551 27366 36197 59560 79675 87841 113036 zu 250 Fr. Alle übrigen gezogenen Nummern zu 150 Fr. (Ohne Gewähr.)

Neueste Nachrichten.

München, 20. Juli. Die Verwaltung der bayerischen Staatsgruben zu St. Ingbert ist angewiesen worden, die entlassenen 115 Bergleute wieder anfahren zu lassen. — Die Regierung hat Anordnungen getroffen zur Bekämpfung der Nonnenraupe, welche in den Staatsforsten bedeutenden Schaden angerichtet.

Dresden, 20. Juli. Ueber die Unterredung eines Redakteurs der „Dresdner Nachrichten“ mit dem Fürsten Bismarck berichtet das Blatt, daß die Aeußerung über die Feigheit der Presse sich nicht allein auf die „Kölnische Ztg.“ und die „Post“, sondern besonders auf die „Norddeutsche Allgemeine Ztg.“ bezogen habe, die es jetzt geradezu vermeide, Bismarck's Namen zu nennen. Ein Grund zum Scheiden sei auch das Sozialistengesetz gewesen. Er habe statt der Ausweisung die Verbannung gewünscht, sei aber im Ministerium nicht durchgedrungen. Bei einem etwaigen kühnereu Vorgehen der Sozialdemokraten sei die Sozialistenfrage schließlich nur eine militärische. Nicht Bierey, sondern Dr. Reichardt, ein Sohn der Verlegers, ist übrigens der Interviewer gewesen.

Dresden, 20. Juli. Längere Unterhandlungen mit der sächsischen Regierung veranlaßten die Gewährung von Konzessionsbedingungen an den Civilingenieur Röbbeln in Dresden zur Führung eines elektrischen Kabelnetzes zwecks Kraftübertragung und Beleuchtung direkt von den Kohlengruben des Plauenschen Grundes nach Dresden und durch insgesammt 168 mehr oder minder industrielle Ortschaften der Dresdener Umgebung. Es wird beabsichtigt, das Königreich Sachsen durch 5 dergleichen Netze mit Elektrizität zu versorgen.

Rostock, 20. Juli. Die hiesigen Zimmerer und Maurergesellen haben beschlossen, den seit Anfang Mai d. Js. geführten Strike als erfolglos einzustellen.

Paris, 20. Juli. Der „Matin“ veröffentlicht einen Brief des Prof. Lefort, worin derselbe erklärt, die französischen Aerzte dürften sich von dem internationalen medizinische Kongreß in Berlin schon aus Dankbarkeit für die im Feldzuge von 1870/71 den französischen Verwundeten von deutscher Seite zu Theil gewordene sorgfältige Pflege nicht ausschließen.

Belgrad, 20. Juli. Privatmeldungen, die durch eine Depesche des Präfekten von Pirot bestätigt werden, signalisiren blutige Ereignisse in Sofia bei Einschreiten der Militärmacht. Angeblich dreißig Todte. Zahlreiche bulgarische Deserteure setzen über die Grenze. Nähere Angaben fehlen.

Konstantinopel, 20. Juli. Die von Räuberbanden gefangen genommenen österreichischen Ingenieure Mejor und Gerson sind freigelassen worden.

Depeschen und Original-Korrespondenzen der „Badischen Presse“.

Paris, 19. Juli. **Es erscheint immer sicherer, daß der Senat die vier direkten Steuern, wie sie aus den Berathungen der Kammer hervorgegangen, ablehnen wird. Jedenfalls rechnet die Kammermajorität darauf, daß der Senat sie von diesem Gesetze befreit. Thatsächlich haben die bisherigen Beschlüsse lediglich ein Budget-Defizit von 12 Millionen geschaffen. — Die Debatte über die Mac-Kinley-Bill scheint große Proportionen annehmen zu wollen. Der Abg. Dupuy gedenkt am Schlusse seiner Interpellation ernste Repressalien gegen Amerika zu fordern. Ein großer Theil der Deputation theilt seine Ansicht, zumal Amerika für 450 Millionen nach Frankreich exportirt, während Frankreich nur 360 Millionen nach Amerika ausführt. Nur die Gruppe Deloncle vertritt den Standpunkt, daß Amerika freie Hand habe. — Anarchistenprozeß. Die wegen Vertheilung von aufrührerischen Proklamationen an Soldaten von Versailles angeklagten Anarchisten wurden, Dumont zu 4 Monaten, Pichon und Cabot zu je 2 Jahren Gefängniß und 3000 Francs Geldbuße verurtheilt. Die übrigen Angeklagten sind flüchtig.**

Rom, 19. Juli. **Der offiziöse „Capitain Fracassa“ beleuchtet die Auflösung des Pro Patria-Vereins mit scharfen Worten, hervorhebend den ungünstigen Eindruck, den diese Maßregel in Italien hervorgerufen. Der Pro Patria-Verein sei durchaus gemäßigter Natur gewesen und habe lediglich die italienische Frage vertheidigt. Die Italiener Oesterreichs hätten aber genau dasselbe Recht, ihre Sprache und Einfluß zu vertheidigen, wie alle übrigen Nationalitäten des Kaiserstaates.**

New-York, 19. Juli. **In dem Westlichen Unions-Telegraphen-Compagnie-Bureaus erfolgte in Folge einer elektrischen Entladung eine Explosion, welche die gesammten Hauptbureaus in Flammen setzte. Der Schaden beträgt eine halbe Million Dollars.**

Familiennachrichten.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Geburten: 13. Juli. Friedrich Wilhelm, Vater Frdr. Bauer, Schaffner. 15. Ludwig Friedrich Wilhelm, Vater Friedrich Haag, Fabrikarbeiter. — Anna Luise, Vater Karl Maier, Mechaniker. 16. Otto Gustav, Vater Gustav Schneider, Kaufmann. 17. Lina Luise, Vater Joh. Gust. Heinkel, Lokomotivheizer. — Anton, Vater Anton Huck, Eisenbahnarbeiter. — Margarethe Sofie und Karl August, Zwillinge, Vater Karl Weißer, Kaufmann.

Eheaufgebote: 17. Juli. Karl Kiefer von hier, Hafner hier, mit Emilie Kiefer Wittwe von hier. — Heinr. Roll von Stuttgart, Kaufmann in Rastatt, mit Charlotte Munding Wittwe von Stuttgart. 18. Gottlieb Schwerdt von Wiernsheim, Glaser hier, mit Karoline Dreher von Weingarten. — Leonhard Ganz von hier, Schreiner hier, mit Christine Baum von hier.

Briefkasten der Redaktion.

Treuer Abonnent in Karlsruhe. Es wird sich wohl zunächst darum handeln, ob das Leiden auf ein örtliches Hinderniß, auf eine Neuralgie oder auf eine Vergrößerung der betreffenden Drüse, die sich bei zunehmendem Alter bei vielen Männern einzustellen pflegt, zurückzuführen ist. In den beiden letzten Fällen ist sehr schwer zu helfen, wogegen die Heilung einer Verengerung gegenwärtig nicht mehr schwierig ist. Wir würden Ihnen rathen, sich an einen tüchtigen Badearzt in Wildungen zu wenden. Hausmittel helfen in solchen Fällen nichts, wie sie uns geschildert werden.

Abonnent in Spöck. Der Nord-Ostsee-Kanal wird gebaut, um die für Deutschlands handelspolitische Entwicklung so nothwendige Verbindung zwischen Ost- und Nordsee herzustellen.

Hrn. A. M. in W. Regulateur-Uhrenfabriken sind uns im Schwarzwald bekannt: In Villingen: Karl Werner, H. Braukmann, Gebr. Maier; in Triberg: Gebr. Furtwängler; in Furtwangen: Grießhaber; in Lenzkirch: Uhrenfabrik Lenzkirch. Mit Adressen in der franz. Schweiz, Schlesien, England 2c. können wir nicht dienen, die Schwarzwälder senden ihre Uhren nach aller Herren Länder.

Hrn. J. L. Freiburg. Zur völligen Erlernung der gesammten Buchführung und der Handels-Wissenschaften hat Hr. H. Pampe, Lehrer der städtischen Handelsschule in Freiburg i. Br., „Unterrichtsbriefe“ herausgegeben, welche durch denselben zu beziehen sind.

Aus dem Rheinischen Gartenfreund.

(Druck und Verlag der „Badischen Presse.")

Die Miniaturrosentreiberei für den Dilletanten.

Von F. C. Binz in Durlach.

„Eure Recepte kommen immer zu spät", so räsonnirt der verehrliche Abonnent der Gartenzeitschrift, und um dieses zu vermeiden, will ich ein solches nicht nur des Vergnügens, sondern auch interessanten Studiums halber jetzt schon mittheilen; mag der geneigte Leser zur Zeit damit Versuche machen. Dieselben sind einfach und leicht ausführbar: ein Paar Cigarrenkistchen mit Glasdeckel und verschiedene kleine Töpfchen von 4—5 Centimeter Durchmesser, ein paar Hände voll Haideerde und solche von alten Mistbeeten, die man bei dem Gärtner holt, bei dem man ständiger Kunde ist, (dafür ist man auch Gartenbauvereinsmitglied), reicht schon hin, um zu experimentiren. Werden meine Rathschläge auch nur einigermaßen befolgt, wird der Erfolg nicht ausbleiben. Miniaturrosentreiberei nenne ich mein Verfahren, weil die Pflänzchen selbst höchstens eine Höhe von 10—12 Centimeter erreichen und weil die dazu verwendeten Töpfchen höchstens einen Durchmesser von 4—5 Centimeter haben. Man kann deren auf dem Fenstersims oder in Blumenfenstern 2c., in Folge ihrer beschränkten Ausdehnung, eine große Zahl unterbringen. Den Samen zu unserer Cultur suchen wir an den vergessenen und rothgewordenen Fruchtkelchen, den sogenannten Butten, unserer edlen Rosenbäumchen, also an Remontant-, Thee-, Bourbonrosen u. s. w. Es kommt nicht so viel darauf an, ob die Kerne von möglichst viel Sorten verwendet werden. Ich habe von dem Samen der bekannten Rose: General Jaqueminot allein mindestens fünfzigerlei Blümchen gezogen. Wer nun selbst Rosenbäume hat, der lasse des Sommers über einige wenige Blüthen am Stocke intakt; haben sich dieselben befruchtet, so schwillt der Fruchtboden bald an und es bilden sich Samen. Alle Blumen resp. Rosen, namentlich die dicht gefüllten, befruchten sich schwer, weil einmal die Befruchtungsorgane selbst in der reichen Blüthenfülle nur mangelhaft ausgebildet werden, dann aber auch deßwegen, weil die Narbe derart in den Blüthenblättern versteckt ist, daß der Blüthenstaub, Pollen nicht auf dieselben gelangen kann; die Befruchtung selbst also verhindert wird. Deßwegen auch eignen sich namentlich die halbgefüllten Rosen zur natürlichen wie künstlichen Befruchtung viel besser, und ist deßwegen der Grund, warum General Jaqueminot sehr gerne Butten anlegt, sehr erklärlich. Die Variirung in den einzelnen Butten leitet sich von der Befruchtung der Insekten her; die Variirung selbst in den Kernen nach dem Naturgesetz der Variation in den Arten. Die Butten läßt man nun bis nach Weihnachten liegen; in dieser Zeit sind sie taig geworden. Die Kerne werden herausgenommen und kommen in ein Bad, aus einem Liter Wasser und einem Eßlöffel voll Salzsäure zubereitet. Darin bleiben sie ungefähr 24 Stunden und nun sind dieselben nicht mehr weißgelb, sondern mehr oder minder schwarz. Man untersucht sie nun mit den Fingernägeln, ob die Schaale mürbe geworden, dabei muß der innere Kern noch weiß sein; ist letzteres nicht der Fall, so ist der Samen unbrauchbar. Gewöhnlich reicht diese Zeit aus, um die Schaalen zu mürben. Man hat währenddem nun bei seinem Freunde, dem bekannten Gärtner, die Kistchen zurichten lassen, und zwar so, daß $^4/_5$ mit reinem Flußsand, das letzte Fünftel mit Haideerde ausgefüllt wird. Dabei muß das Cigarrenkistchen noch $1^1/_2$ Cmtr. leer bleiben und am Boden einige Löcher des Abzugs wegen erhalten. Die Kerne werden dreimal so tief, als sie dick sind, je 2 Cmtr. von einander entfernt gelegt. Ein drei- bis vierfach zusammengelegtes Fließpapier, stark befeuchtet, wird auf die Oberfläche ausgebreitet, die Glasscheibe übergelegt und nun das Kistchen in der Nähe des Ofens untergebracht, bei Thonöfen selbst auf dem Ofen. Nach acht Tagen sind die Pflänzchen oben, d. h. sie stecken ihre Köpfchen mit den 2 Keimblättchen mit Erde bedeckt aus ihrem Grabe und jetzt ist es Zeit, daß man dieselben an das Licht bringt, jedoch muß Sonnenlicht dabei vermieden werden. Hat man das Kistchen vergessen, auch kein Fließpapier aufgelegt, so kommt es vor, daß die Pflänzchen rasch bis zum Glase sich strecken, sie sind da so nnspindelig, daß sie gerne umfallen.

Man verhindert dieses, indem wiederum Haideerde je nach Bedürfniß aufgestreut wird; jedoch dürfen die Blättchen nicht bedeckt werden. Sind die kleinen Pflanzenbürger etwas an Licht und Luft am Fenster gewöhnt, so nimmt man sie einzeln mit einem Holzspätchen heraus, besser ist es noch, man stürzt die Kistchen, vertheilt die Pflanzen brockenweise, so daß an jeder etwas Erde hängen bleibt, zwickt die Pfahlwurzel ein und setzt sie in obige Töpfchen, in eine Mischung von $^1/_3$ Haide, $^1/_3$ Mistbeet und $^1/_3$ sandiger Gartenerde. Man stellt sie wieder in Cigarrenkisten, bedeckt sie, überbraust sie von Zeit zu Zeit und gewöhnt sie nach und nach an Luft und volles Licht. Sobald dieselben in Töpfchen angewachsen, werden sie mit Hornspähnwasser, je nachdem die Erde ausgetrocknet, begossen. Nach und nach bilden sich die Sämlinge zu kleinen Büschen oder kleinen Pyramiden mit Miniaturblättchen um. Bei wärmerer Witterung finden sie ihren Stand vor dem Fenster; sie werden nun einzeln aufgestellt. Man hüte sich, die Spitze der Pyramide oder des Busches einzukneipen, in der Voraussetzung, daß der etwas länger und üppiger wachsende Theil schädlich für den Habitus und die Blüthen der ganzen Pflanze sein könnte; man würde sich durch dieses Pincement um den ganzen Genuß bringen.

Nach einigen Wochen bildet sich die Spitze zur Knospe um, und wieder nach kurzer Zeit färbt sich dieselbe und entwickelt sich zu einer Zwergrose. Die Pflänzchen sehen in dieser Periode wirklich allerliebst aus, und der Züchter ist für die wenige Mühe reichlich entschädigt. Der Genuß des wirklichen Pflanzenfreundes ist sicher ein viel größerer; er beobachtet das Keimen, das Werden, das Wachsthum, er erblickt in dem ganzen Prozesse, der sich abspielt, ein Stück Geheimniß der Natur, bis die fertige Pflanze vor ihm steht.

Man kann nun die Rosenstöckchen in größeren Töpfen weiter kultiviren und empfiehlt es sich, nur diejenigen dazu zu verwenden, welche sich durch abweichende Färbung, verschiedenem Bau- und Laubwerk, dazu eignen; unter Umständen erhält man eine brauchbare Neuzüchtung und wenn auch nicht, so hat man doch ein Stück Naturleben im Kleinen verfolgt.

Korke für Weinflaschen. Zum Verschluß der Weinflaschen müssen Weinkorke bester Qualität, d. h. lange walzenförmige, weiche, ohne große Löcher genommen werden. Dieselben werden vorher mit heißem Wasser übergossen und bleiben damit eine Zeitlang an einem warmen Ofen stehen. Dieses Abbrühen hat den Zweck, die Korke weicher zu machen und sie von den anhaftenden Unreinlichkeiten zu befreien. Gut ist es, wenn man dem Wasser eine geringe Quantität Salicylsäure zusetzt, weil dadurch am besten die in den Poren haftenden Pilzkeime getödtet werden. Da nur möglichst dichter Flaschenverschluß den Wein bei längerem Lagern vor nachtheiligen Veränderungen schützt, so ist erforderlich, daß gute Korke zur Verwendung kommen und die Arbeit des Verkorkens mit Sorgfalt ausgeführt wird. Abgenutzte, vielleicht gar durchbohrte Korke sollten deßhalb niemals genommen werden. Allzugroße Sparsamkeit in dieser Beziehung ist durchaus unökonomisch, denn der Wein ist der Gefahr des Verderbens in schlecht verschlossenen Flaschen allzusehr ausgesetzt.

Zur Vertilgung von Ohrwürmern, welche besonders gerne den Nelken nachstellen, empfiehlt F. Meyer Büschel von Kümmelkraut an die Nelkenstäbe zu binden. Da die Ohrwürmer diese Büschel gerne als Unterschlupf aufsuchen, so können sie daraus leicht abgeklopft und getödtet werden.

Um Frühkartoffeln früher genießbar zu machen wird empfohlen, solche in trockenen Sand einzugraben, und der Sonne auszusetzen; das Wasser verdunstet und die Kartoffeln werden mehliger.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Lieferung von 60 000 Tonnen **Ruhrkohlen** zur Lokomotivfeuerung, **wovon 50 000 Tonnen noch im laufenden Jahre zu liefern sind, soll vergeben werden.**

Angebote sind versiegelt mit der Aufschrift: „Angebote auf Lieferung von Ruhrkohlen" versehen, bis zum **30. Juli l. J., Vormittags 9 Uhr,** bei unserem Zentralbureau postfrei einzusenden, woselbst auch die Lieferungs-Bedingungen erhoben werden können.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt zu vorgenannter Zeit in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter. 7078

Karlsruhe, den 18. Juli 1890.

Generaldirektion.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe gute Schwester, Schwägerin u. Tante

Fanny Marx

nach sechswöchentlichem schwerem Leiden im Alter von 64 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen, wovon wir Verwandte, Freunde und Bekannte in Kenntniß setzen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Adolf Marx.

Die Beerdigung findet heute Montag, Abends 6 Uhr, vom Trauerhaus, Steinstr. 12 aus statt.

Blumenspenden bittet man zu unterlassen. 7077

Dies statt jeder besonderen Anzeige.

Schwarze Tricot-Taillen, Satin- und Kattun-Blousen, Leder- und Metall-Gürtel, Spachtel-Kragen, Négligé-Hauben

empfiehlt

Bazar Raupp

Karl-Friedrichstraße 3.

Vereinsmarken gegen baar werden angenommen.

Gesangverein Concordia.

Dienstag Abend halb 9 Uhr:

Probe.

Pünktliches Erscheinen aus bekannten Gründen nothwendig.

7072 **Der Vorstand.**

Gesangverein „Fidelia".

Dienstag Abend 9 Uhr:

Probe.

7080) **Der Vorstand.**

Sängerbund Karlsruhe.

Dienstag Abend:

Probe.

4714) **Der Vorstand.**

Männer-Turnverein.

Montag: Uebungsabend für jüngere und ältere Mitglieder.

Mittwoch: Uebungsabend für ältere Mitglieder.

Donnerstag: Uebungsabend für jüngere und ältere Mitglieder. (4712

Kaufmännischer Verein Karlsruhe.

Dienstag, den 22. Juli:

Vereins-Abend.

Wir bitten um recht zahlreiches Erscheinen.

4370) **Der Vorstand.**

Ein stud. Techniker

möchte während der Ferien Stunden über Mathem. geben. Offerten sind unter Nr. 7062 in der Expedition der „Bad. Presse" abzugeben.

Buch „Ueber d. Ehe" 1 Mk.-Mkn. Z. v. z. w. **Kindersegen** Wichtig für Jedermann. Literaturbüreau Dr. 8, Gotha. 6728

Heiraths-Gesuch.

Ein Wittwer, 44 Jahre alt, mit einem sicheren Verdienst von 1100 M. jährlich, wünscht sich mit einem einfachen, braven Mädchen, welches Liebe zu Kindern hat, auch Wittwe, zu verehelichen.

Ernstgemeinte Offerten beliebe man unter Nr. 7076 an die Expedition der „Bad. Presse" einzusenden.

Eine ältere **Dame sucht** in gesunder Gegend auf dem Lande auf die **Dauer** ein großes **Zimmer**, Küche 2c. **zu miethen.** Schriftliche Angebote sind in Bälde mit Preisangabe unter Nr. 7079 in der Expedition der „Bad. Presse" abzugeben.

Man wünscht

eine **junge Waadtländerin** in einer **guten Familie** oder in einem kleinen **Pensionate** Deutschlands **unterzubringen.** Detaillirte Offerten und Auskunft gefäll. an **Haasenstein & Vogler** in **Lausanne**, Schweiz, unter **S. 8160 L.** 6897

Zu verkaufen.

Für Aerzte.

Eine kleinere **Privat-Heilanstalt,** mit welcher noch eine ausgedehnte auswärtige Praxis verbunden ist, wird dem **Verkauf** ausgesetzt. (7070

Offerten unter Chiffre **D. 9171** an **Rudolf Mosse** in **Stuttgart.**

Prima Seegras

kann in großen und kleinen Quantitäten wieder zu jeder Tageszeit abgeholt werden bei 7043

Karl Lauer, Tapezier, Werderstraße 10.

Ein Küchenschrank

mit Glasaufsatz und eine Wasserbank sind **zu verkaufen:** Schillerstraße 19, 3. Stock. 7064

Bicyclette

zu verkaufen: Hebelstraße Nr. 3 im Laden. 7063

Ein Haufen Dung

ist billig zu verkaufen

Kaiserstraße 105, Hinterhaus, 2. Stock.

6989

Stellen finden.

Dienstpersonal

aller Branchen

sucht und empfiehlt jederzeit das Vermittlungsbüreau von

Frau **Schick,**

Bürgerstraße 4. (6700

Für ein **größeres Hofgut** im **Großherzogthum Hessen** suchen wir zum baldigen Eintritt einen energischen

Verwalter

bei gutem Gehalte, freier Wohnung und Verpflegung. 7066

W. Hirsch's

Haupt- und Centralbüreau

für Stellenvermittlung,

N. 4, 22 Mannheim, N. 4, 22.

Kaminfeger-Gesuch.

Ein tüchtiger, zuverlässiger Kaminfeger findet bis 3. August ständig Arbeit bei (7075

Kaminfegermeister **A. Wieser,** Müllheim i. B.

Ein Schuhmacher

findet sofort Beschäftigung: Werderstraße 57. 7074

Heizer-Gesuch.

Ein zuverlässiger, tüchtiger Heizer findet sofort dauernde Stelle in der

Schuhleistenfabrik Karlsruhe,

7057) Amalienstraße 47.

---

2 tüchtige Seegrasspinner

finden noch dauernde Beschäftigung bei

Karl Lauer, Tapezier,

7041) Werderstraße 10.

Ein tüchtiger Knecht

findet Stelle bei 7042

Karl Lauer, Tapezier,

Werderstraße 10.

Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge, welcher Lust hat, die **Bäckerei** zu erlernen, kann sofort oder später eintreten bei

Karl Hollenweger,

5644) Hirschstraße 34.

Lehrling gesucht

für ein großes Fabrikgeschäft auf dem Lande. Nur solche mit guter Schulbildung wollen sich mit selbstgeschriebener Offerte melden unter **A. M. & Com. 7022** in der Expedition der „Bad. Presse".

Ein junger Mann,

am liebsten von auswärts, für **ein détail- und en gros-Geschäft** in Karlsruhe per 1. August als **Lehrling gesucht.** Wohnung und Pension im Hause.

Zu erfragen unter Nr. 7065 in der Expedition der „Bad. Presse".

Lehrmädchen-Gesuch.

Ordentliche Mädchen, welche das Kleidermachen gründl. erlernen wollen, können auf 1. August eintreten. Näheres Akademiestr. 24 im Hinterhaus. (7025

Zu vermiethen.

Kaiser-Allee 53 ist eine **Wohnung** im 2. Stock von 6 Zimmern mit Balkon und allem Zugehör auf 23. Juli oder 23. Oktober zu vermiethen.

Näheres im Laden. 6918

Kaiser-Allee 53 ist im 3. Stock eine **Wohnung** von 4 Zimmern mit allem Zugehör sogleich oder auf Oktober zu vermiethen. 6919

Näheres im Laden.

Wohnung zu vermiethen.

Auf 15. September oder 23. Oktober sind 2 helle, hohe und geräumige unmöblirte Zimmer, nach der Straße gelegen, an einen einzelnen Herrn zu vermiethen. Eigener Eingang. 6673

Zu erfragen Hirschstraße 20a.

Pforzheim.

Zu vermiethen in frequenter Lage der Stadt Pforzheim ein schöner

Laden 6552

mit oder ohne Wohnung zu jedem Geschäft geeignet per sofort od. später.

Gefl. Off. unter Chiffre **W. B. 201** befördert die Annoncen-Expedition von **Karl Fried. Hellmuth,** Pforzheim.

Bürgerstraße 21 ist sofort an einen soliden Arbeiter eine **Schlafstelle** zu vermiethen.

Miethgesuche

Wohnungs-Gesuch.

Eine Wohnung **von 2 Zimmern** mit Zugehör wird **für** sogleich **oder** auf 23. Juli gesucht.

Offerten mit **Preisangabe unter** Nr. 7056 sind an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Arbeitsvergebung für den Neubau der Großh. Baugewerkeschule in Karlsruhe.

Im Wege des öffentlichen Angebots sollen folgende Arbeiten vergeben werden:

1. Blechnerarbeiten einschließl. Zinkbedachungen mit rund 180 qm,
2. Schieferdeckerarbeiten mit rund 490 qm,
3. Holzcementbedachung mit rund 620 qm.

Maßgebend für die Vergebung ist die unter dem 7. Juni l. J. erlassene Verordnung „Das öffentliche Verdingungswesen betreffend" (Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. XXIII 1890, Verlag von Malsch u. Vogel in Karlsruhe).

Die Zeichnungen, Verdingungsanschläge, Anerbietungs- und Ausführungsbedingungen sind in dem jetzigen Gebäude der Baugewerkeschule, Zirkel Nr. 22, II. Stock, einzusehen und können daselbst auch **Verdingungsanschläge**, in welche die **Einzelpreise** einzusetzen sind, in den üblichen Bureaustunden in Empfang genommen werden.

Die Angebote sind längstens bis **Montag, den 28. Juli d. J. Mittags 12 Uhr**, bei der unterzeichneten Stelle versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei einzuliefern.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt am gleichen Tage Nachmittags 5 Uhr.

Eine Zuschlagsfrist von 3 Wochen bleibt vorbehalten.

Karlsruhe, den 7. Juli 1890.

Die Direktion der Großh. Baugewerkeschule.
Kircher. (6985

Bekanntmachung.

Am 4. Mai d. J. hat sich hier der **Sanitäts-Verband** gegründet, welcher seinen Mitgliedern freie ärztliche Behandlung, sowie die unentgeltliche Abgabe der Medikamente gewährt.

Der Beitrag zu diesem humanen Institut beträgt monatlich:

a) für eine ganze Familie M. 1.50,
b) für Mann mit Kinder oder Frau mit Kinder M. 1.25,
c) für eine einzelstehende Person beiderlei Geschlechts . . . . . M. —.75.

Die Aufnahme beträgt 1 Mark und kann im Bureau (**Kalnbach**'sche **Restauration**, Nebenzimmer) von 1 bis 8 Uhr an Werktagen, sowie von 9 bis 12 Uhr an Sonntagen gemacht werden. (4587

Der Geschäftsführer: J. Hoffarth.

Lederwaaren und Reise-Artikel

von jeher bekannt für

billig und gut.

Geldtäschchen,	Handkoffer,
Geldbeutel,	Reisesäcke,
Tressor,	Touristentaschen,
Visits,	Handtaschen,
Brieftaschen,	Reiserollen,
Cigarrenetuis,	Damentaschen,
Notes,	Schreibmappen,
Toiletts,	Handschuhkasten,
Poesie- und Schreibalbums,	Schmuckkasten,
Trinkbecher,	Toiletteskasten,
	Plaidriemen.

Mein Lager ist stets in allen Preislagen auf das Beste sortirt.

C. Garbrecht,
4928 **Kaiserstr. 187.**

Im Ausverkauf

empfehle:

Malaga,

hochfein, alt, per Liter M. 1.60.

Rud. Spitz,
6981 **Douglasstraße 8.**

Beleidigungszurücknahme

Ich nehme die beleidigenden Ausdrücke gegen Kutscher **Jakob Winkler** als unwahr zurück.

Karlsruhe, 19. Juli 1890.

Katharina Müller.

Brauerei Fels (Kronenstraße).

Heute Montag Abend:

Grosses Concert (Streichmusik)

gegeben von der **Kapelle früherer Militärmusiker** unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Weber. 7073

Anfang 8 Uhr. **Eintritt gänzlich frei.**

Es ladet freundlichst ein **J. Vogel.**

Das **billigste, reichhaltigste** und **verbreitetste Blatt Badens** ist die in **Karlsruhe** im 6. Jahrgang erscheinende

„Badische Presse".

Notariell beglaubigte Auflage täglich **11,760 Exemplare.**

Die **„Badische Presse"** erscheint **wöchentlich 6 mal, 8 bis 24 Seiten** stark und kostet für

August und September nur M. 1.—

(durch den Briefträger frei in's Haus gebracht **M. 1.30.**)

Die **„Badische Presse"** ist **reichhaltig, interessant** und **billig** und macht eine **theure auswärtige Zeitung entbehrlich.** Die **„Badische Presse"** ist durch ihre gemäßigte objektive Haltung wie kein anderes Blatt dazu geeigenschaftet, **in allen Kreisen des badischen Volkes** gehalten und gelesen zu werden. — Wer sich über Alles, was in der ganzen Welt vorgeht, durch **Leitartikel, Tagesneuigkeiten** und **Telegramme** unterrichten will; wen die **wichtigsten Vorkommnisse** des **Reichstages** ohne spaltenlange Berichte lesen zu müssen interessiren; wer über alle Ereignisse im **ganzen badischen Lande** rasch und ausführlich Bericht haben möchte; wer Interesse an allen Geschehnissen in der **Residenz Karlsruhe** hat; wer **spannende Romane,** interessante und **lehrreiche Schilderungen, Gedichte** und **Scherze** lesen möchte; wer auf **Beförderung, Versetzung** oder **offene Stelle** wartet; wer **Staatspapiere** und **Lotterieloose** hat; wen der reichhaltige und wichtige **Inseratentheil** interessirt, **bestelle und lese die „Bad. Presse".**

Gratis erhalten neu hinzutretende Abonnenten:

Das vollständige Sommerfahrplanbuch der badischen Eisenbahnen;
„Meine zweite Amerikafahrt", eine hochinteressante Schilderung des berühmten Humoristen Junkermann;
„Eva's Roman", Anfang des im Hauptblatt der „Badischen Presse" gegenwärtig laufenden spannenden Romanes

gegen Einsendung der Postquittung.

☞ Die **„Badische Presse"** liegt in mehr als **1000 Wirthschaften** auf und sollte überhaupt in **keiner** Wirthschaft fehlen. ☜

Inserate finden in der **„Badischen Presse"** die weiteste und billigste Verbreitung.

Probe-Nummern werden gerne zugesandt.

Bestellungen auf die **„Badische Presse"** können bei allen Postämtern und Postboten gemacht werden.

Die Expedition der „Badischen Presse"
Thiergarten & Raupp
in **Karlsruhe, Karlstraße 27.**

Die Webschule zu Reutlingen

beginnt am 1. Okt. d. J. einen neuen Lehrkurs.

Theoretischer und **praktischer Unterricht** in **allen Gebieten** der **Hand- und mech. Weberei,** sowie im **Freihand-, Muster-** und **Maschinenzeichnen.** 7069

Nähere Auskunft und Prospekte erteilt **Weberei-Inspektor Winckler.**

1 Pianino, Palisander, kreuzs., von **Allinger**	Mk.	325.—
1 Pianino, oblique, von **Erard Paris**	„	350.—
1 Pianino, Schliemann, kreuzs., schwarz	„	450.—
1 Pianino von **Bechtstein,** hohes Format, kreuzs., Palisander, neu M. 1300.—, jetzt	„	800.—

Sämmtliche Instrumente **wenig gespielt, sehr wohlerhalten** und **ausserordentlich preiswürdig.** 7068

Ludwig Schweisgut, Grossh. Hofl., Pianolager,
Karlsruhe, Herrenstrasse 31.

Friedrichsbad Karlsruhe,

Kaiserstraße 136. (11710

Billigste Badgelegenheit.

Wasserwärme im großen Schwimmbassin der äußeren Temperatur stets angemessen.

Wannenbäder zu jeder Tageszeit.

Jeden Montag Nachmittag sämmtliche Bäder zu halben Preisen.

Wunderschöne Prachtfinken

aus Ostindien sind wieder eingetroffen. Versandt unter Nachnahme nach jeder Poststation, gute Ankunft garantirt. Leicht zu halten, da Körnerfresser, empfehle: **Orangebäckchen, Goldbrüstchen, Schmetterlingsfinken, Atlasfinken, Astrilde, Elsterchen, Orangeweber,** à Zuchtpaar M. 4.50, **Reisvögel, Blutschnabelweber** à Paar M. 3.50. **Zoologische Handlung, Karlsruhe i. B.,** Akademiestr. 30. 7003

Reise-Chocolade

in einfacher und feiner Verpackung empfiehlt (6945

L. Berthold Wwe.,
Herrenstraße 32.

Haupt-Niederlage der Chocoladen-Fabrik von **Hartwig & Vogel, Dresden.**

Neues Sauerkraut

empfiehlt (7060

W. Erxleben jr.,
Werderplatz 45.

Fs. Erfrischungsbonbons

in großer Auswahl,

Brause-Limonade
(Engel-Apotheke Würzburg)

empfiehlt (6944

L. Berthold Wwe.,
Herrenstraße 32.

Haupt-Niederlage der Chocoladen-Fabrik von **Hartwig & Vogel, Dresden.**

Damenstrümpfe,

garantirt ächt schwarz,
à **M. 1.—** per Paar
in **bekannt guter** Qualität
empfiehlt (6692

Heinrich Cramer,
189 Kaisersrasse 189.

1889er Havana-Importe:

Hidaljo . . .	pr. Mille ℳ	180,
Herminies .	„ „ „	180,
Abundancia .	„ „ „	200,
Ramilette . .	„ „ „	200,
Garcia y Garcia	„ „ „	220,
Fernandez .	„ „ „	230,
Ultramarino .	„ „ „	270,
Aechte Manila Ia.	„ „ „	90.

— Garantie für Aechtheit. —

Muster zu Diensten.

Fr. Baumüller,
Großh. Hoflieferant, 8273
3 Karl-Friedrichstraße 3.

Käse:

Emmenthaler, Schweizer und Limburger (3139

liefert vorzügliche Qualitäten die **Käse-Großhandlung Leop. Kaiser,** Waldshut.

1 Kaiser-Portemonnaie

mit Kautschuck-Stempel in bekannter Güte (über 50000 St. sind schon verk.) aus 1 Stück (ohne Naht) Saffianleder 2 Mk., Kalbleder 2,50 Mk., echt Seehundleder 3,50 Mk. incl. Stempel mit belieb. Inschrift, nebst 1 Fl. Farbe, 1 Pinsel und 1 Bon; für 6 Bons eins gratis. Preiscourante gr. u. fr. direkt v. Erfinder **Theodor Kaiser,** Stempelfabrik **Berlin,** Friedrichstr. 47.

Wer schnell, gut und billig an neuer Maaßarbeit, Sohlen, Flecken und Reparaturen bedient sein will, der gehe zu (6639

Schuhmacher Bruder
Waldhornstr. 33, 2. Stock (Bierhalle zum Eichbaum).

Photographie.

Alle photographischen Apparate für Zeit- und Momentaufnahmen für Gelehrte, Künstler, Techniker und Dilletanten in reichster Auswahl. Trockenplatten, Chemikalien und alle Utensilien stets vorräthig. 6964

Alb. Glock & Cie.,
Kaiserstraße 89, Telephon 51.

Umzüge

werden angenommen und pünktlich besorgt bei billigster Berechnung.

Christoph Scharpf,
Fasanenstraße 31. 6678

Umzugs-Gelegenheit.

Baden-Baden.

Anfangs August geht ein großer Möbelwagen leer nach Baden und könnte billigst ein Umzug mitgenommen werden. (7059

Möbeltransport-Geschäft
Ludwig Maier, Kaiserstr. 14 a.

Interess., wertv. u. nützl. Buch (8 Karten im Etuis) von Dr. Vulcan.

Vorsicht mit der Liebe.

Regeln und Heilverfahren, welches einen **Erfolg ohne gleichen** erreicht. 2 Mk. = Mken.

Verlag: Flam, Zürich, Badenerstraße 20. 6902

!! Gasthof-Verkauf !!

Ein altrenommirter, von Fremden vielbesuchter, nachweisbar sehr gut gehender Gasthof mit 13 Fremdenzimmern, 1 Tanzsaal, 2 schönen Wirthschaftslokalen, gr. herrl. Sommergarten mit 2 Hallen, Stallung und Scheuer, nebst 5 Morgen Gemüse-, Obst- und Grasgarten beim Haus, gelegen im schönsten Ausflugs- und Curorte, nahe einer gr. Stadt des bad. Oberlandes, ist mit Schiff und Geschirr wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen und auf Wunsch sofort zu übernehmen. 6969

Näheres durch die **Liegenschafts-Agentur** von

Aug. Götz,
Freiburg Brg., Schusterstr. 40.

Haus-Verkauf.

In einem großen Landort in der Nähe von Karlsruhe und demnächst Eisenbahnstation ist ein neu erbautes Wohnhaus mit Laden-Einrichtung (Schienen-Keller, Remise 2c.) billig zu verkaufen. In demselben wurde bisher ein Kaufmanns-Geschäft betrieben, würde sich aber auch zur Anlage einer Wirthschaft eignen.

Offerten unter Chiffre L. 6993 an die Exped. der „Bad. Presse" erbeten.

Bäckerei.

In einer Amtsstadt mit Fabriken und Garnison im mittleren Theile Badens, ist eine seit 40 Jahren im Betrieb stehende Bäckerei unter annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen oder zu verpachten.

Anfragen unter L. W. Nr. 7032 an die Exped. der „Bad. Presse" zu richten.

In einer verkehrsreichen Bahnstation habe ich eine Bierbrauerei, Gasthaus und Liegenschaft zu verkaufen, dabei ist eine große und gute Kundschaft; ferner zwei Pferde, zwei Kühe 2c. sammt Inventar billig feil. Näheres bei

M. Weick, Commissions-Geschäft,
Karlsruhe, Zähringerstr. 76.

Karlsruhe.

Zu vermiethen in der **Erbprinzenstrasse,** im belebtesten Theile derselben: **Ein schönes, geräumiges Parterre-Lokal** mit grossen Schaufenstern, besonders geeignet für ein feines **Porcellan-, Glas-** und **Gaslüstre-Geschäft, Möbel-Magazin, Mode-Waaren** und **Confectionsgeschäft, gröss. Buch-** und **Kunsthandlung** etc. etc. zum Preis (incl. Contor) von Mk. 2500. Näheres Herrenstrasse 31 im Laden. (5610

Grüner Hof.

(Bei günstiger Witterung im Garten — bei ungünstiger Witterung im Saal.)
Heute Montag 8¼ Uhr:

Alberty-Abend.

Fortsetzung des **urkomischen** General-Programms, besonders auch für Familien. 6956

Entrée: Saal 40 Pfg. — Garten 30 Pfg.

Karlsruhe.

Restaurant zur Stadt Mannheim

von 6530

Carl Brandt,

Ecke der Zähringer- und Kreuzstraße.

Hochfein eingerichtet.
Kalte und warme Speisen und Kaffee zu jeder Tageszeit.
Feine Weine, prima Kammerer Bier.
Neues Billard.

Beehre mich, ergebenst mitzutheilen, daß vom 23. Juli cr. ab sich mein **Velocipedlager** und meine **mechanische Werkstätte** (6941

27 Herrenstraße 27

befinden. Hochachtungsvoll

Andreas Hoch.

Koke-Bestellungen

für Lieferung vom September d. J. bis einschließlich August 1891 werden von uns entgegengenommen.

Bestellzettel, welche wir unseren vorjährigen Abnehmern zustellen lassen, können von neu hinzutretenden auf dem Gaswerk, **Kaiser-Allee 11,** abgeholt werden.

Auf schriftliches Verlangen werden solche Zettel auch in die betreffenden Wohnungen verbracht.

Der Preis für **zerkleinerte und gesiebte Koke** ist
ℳ 2.60 die 100 kg = 2 Ztr
für **Stückkoke** ℳ 2.40 „ „ „ „ „ „

Außer Abonnement kosten 100 kg Koke 20 Pfg. mehr.
Die Preise verstehen sich ab Gaswerk. 5706

Städt. Gas- und Wasserwerke Karlsruhe.

Münchener Original-Soxhlet-Apparate

für die Ernährung der Säuglinge mit sterilisirter Milch.

Der einzige Schutz gegen Sommer-Diarrhöen, Brechdurchfälle, sowie beste Garantie für das Gedeihen der Säuglinge.

Nur die Münchener Original-Apparate, deren Beschaffenheit von Herrn Prof. Dr. Soxhlet controlirt ist und zum Zeichen dessen seinen Namenszug tragen, bieten allein Gewähr für eine völlig correcte und den Erfolg sichernde Ausführung. Man verlange deshalb nur die allein praktisch bewährten Münchener Original-Soxhlet-Apparate mit dem Namenszug des Erfinders und weise alle Nachahmungen, namentlich aber alle sog. Verbesserungen, welche von Seiten Unberufener mit eigenmächtig veränderten Gebrauchsanweisungen in den Handel gebracht werden, energisch zurück.

Metzeler & Co., München,
6179) K. B. Hof-Gummi-Waaren-Fabrik.

Luftkurort Schönmünzach

(Schönster Theil des obern Murgthales).

Hotel u. Pension Waldhorn mit Dependance (Villa)

empfiehlt sich den reisenden Herrschaften bei bescheidenen Preisen auf's Beste.

Täglicher Privatwagenverkehr von Gernsbach via Forbach nach Schönmünzach und umgekehrt. Bedeutend angenehmere und bessere Fahrt als bisher im Postwagen bei gleicher Taxe.

Abgang Gernsbach Mittags nach Ankunft des Zugs um 3 Uhr 30 Min. Ankunft Schönmünzach 6 Uhr 30 Min. Abgang Schönmünzach Morgens 6 Uhr 30 Min. mit Anschluss auf den Zug, welcher um 9 Uhr 30 Min. in Gernsbach abgeht.

6850) Hochachtungsvoll
der Eigenthümer C. Scherer.

Die Musikalienhandlung

von L. Fr. Schuster (O. Geibel)

befindet sich jetzt

Kaiserstrasse 159, Eingang Ritterstr.,

im Hause des Herrn **Hermann Schmidt.** 7058

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Sohn

Friedrich

nach kaum 2tägiger Krankheit im Alter von 9 Jahren heute Nacht halb 3 Uhr zu sich zu rufen. 7067

Söllingen, den 19. Juli 1890.

Im Namen der Trauernden:
Frd. Römmele, Hauptlehrer.

In der **„Badischen Presse"** werden

Todes-Anzeigen

in **Karlsruhe** und **Umgegend** wie im **ganzen badischen Lande** zur weitesten Kenntniß gebracht.

SACCHARIN

wird v. zahlr. mediz. Autoritäten aller Länder wegen seiner vielseit. diätetisch. Vorzüge warm empf., besond. b. Diabetes, Fettleibigkeit, Herzverfettung, Magen-, Darm-, Nieren-, Blasenleiden, Rhachitis, Scorbut, Caries. Man verwende nur die leicht lösl. od. d. Tablettenform. Zu hab. in jed. besseren Drog., Apoth., Spezereih. 9

Reparatur-Werkstätte für Gasmotoren,

Mannheim Q 5, Nr. 4.

Alle Reparaturen an Gasmotoren aller Konstruktionen, die aus der Gasmotoren-Fabrik Deutz stammen, können hier ausgeführt werden, sowie auch alle neu zu ersetzenden und Reservetheile aus Deutzer Material. (6909

Eduard Jacobs, Mechaniker,
früher Monteur der Gasmotoren-Fabrik Deutz.

Pressen für Traubenwein, Beerenwein und Obstmost,
mit glasirtem Eisenbiet oder Holzbiet in vorzüglichen neuesten Constructionen.

Obstmühlen.
Kelter-Spindeln.
Rühmlichst bekannt.
(Bisheriger Absatz: **11490 Stück**)
empfehlen

J. Weipert & Söhne, Maschinenfabrik, Heilbronn a. N.

Illustrirte Preislisten gratis und franco. 7071

Schönster, bester und billigster Führer durch den südlichen Schwarzwald.

Wer **Ausflüge** in den oberen Schwarzwald, Freiburg, Höllenthal-Bahn, Titisee, Schluchsee, St. Blasien oder auf die höchsten Berge des Schwarzwaldes, Feldberg, Belchen, Blauen, Schauinsland, Kandel 2c. zu machen beabsichtigt, dem sei das in neuer Auflage erschienene vortreffliche und billige Buch

Die Höllenthal-Bahn

ein Führer durch Freiburg und Umgebung, das Höllenthal und den südl. Schwarzwald, mit vielen Karten, Plänen und Illustrationen empfohlen.

Von **Ad. Fritz,** Großh. Obergeometer
der General-Direktion der badischen Staats-Eisenbahnen,
Preis geh. Mk. 1.20, fein geb. Mk. 1.80.

Zu beziehen durch den Verlag der **„Badischen Presse"** in Karlsruhe und alle Buchhandlungen.

Im gleichen Verlag ist zu haben:

Album von Freiburg, dem Höllenthal und südl. Schwarzwald.
Circa 40 Illustrationen der schönsten Punkte.
Preis Mk. 1.—, fein geb. Mk. 1.50.

Kaiser-Garten

Karlsruhe, 23 Kaiser-Allee 23.
Inhaber: **Wilh. Schäfer.**
Große Wirthschafts-Lokalitäten.
Bier- und Weinstube.
Schönster und größter Biergarten der Residenz. 6492
Jeden Sonntag und Donnerstag Militär-Concerte.
Vorzügliche Küche. — Reine Weine.
Ausgezeichneten Stoff Printz'sches Export-Bier.
Aufmerksame Bedienung.

Herrenalb.

Villa König,

mit Milchkur-Anstalt,

mit schönen Anlagen, fein und elegant neu eingerichtete Zimmer, geeignet für Familien, wie für einzelne Personen. Aufmerksame Bedienung, sowie billige Preise werden zugesichert. 6733

Nähere Auskunft ertheilt
Der Eigenthümer Wilh. König.

Sebastian Matz,

Möbeltransporteur,
13 Bürgerstraße 13,

empfiehlt sich bei Umzügen in und außer der Stadt bei billigster Berechnung. 6910

Garantie für Schadenersatz wird geleistet.

Verlag von Moritz Schauenburg in Lahr in B.

Bürklin, Albert, Toni u. Madlein. Eine Erzählung a. d. bad. Schwarzwalde mit 12 Ill. v. G. Kühn. 240 Seiten 1 Mk.

— **Der Kanzleirat.** Erzähl. 100 Seiten 1 Mk.

— **Der Lahrer Hinkende.** Kalendergeschichten, 3 Bände mit dem Porträt des Verfassers. Geheftet à 2 Mk., eleg. geb. à 2 Mk. 50 Pf.

Der langjährige treue Mitarbeiter des weltbekannten **„Lahrer Hinkenden Boten", Albert Bürklin,** ist am 8. Juli d. J. gestorben. Seine ausgezeichneten, volkstümlich geschriebenen Erzählungen, welche in den verschiedenen Jahrgängen des „Hinkenden" erschienen sind, wurden zum größten Teile unter dem Titel **„Der Lahrer Hinkende"** in 3 Bänden gesammelt und bilden wie auch die übrigen oben angeführten Schriften des beliebten Kalenderschreibers eine ebenso interessante als angenehme und gesunde Lektüre. 6821

Neue

Holz- u. Polstermöbel jeder Art.

Mehrere verschiedene feine **Plüsch-** und **Kameeltaschen, Garnituren, Sophas** in allen Façonen, **Bettstellen, Tische, Spiegel, Kastenmöbel** in allen Holzarten, **Bettfedern, Möbelstoffe, Vorhänge,** sowie alle in dieses Fach einschlagenden Artikel, wegen überfülltem Lager äußerst billig.

Größtes Möbellager in Karlsruhe
von

P. Hirt,

36 Rüppurrerstraße 36.

Das **Aufarbeiten von Polstermöbeln und Betten** wird pünktlich besorgt. (6384